

Wochenmagazin für Ungarn

BUDAPESTER ZEITUNG

20 JAHRE
aus, über & für
UNGARN

21. JAHRGANG / NR. 32

13. - 19. SEPTEMBER 2019

WWW.BZT.HU

FACEBOOK.COM/BUDAPESTERZEITUNG

950 FORINT



Vorsichtige Annäherung

Außenministertreffen in Berlin

Wenn zwei
sich streiten...

Wandertagung der Ökonomen

Familienfreundliche
Arbeitsplätze

III. Budapester Demographie-Gipfel

Einsparungen – schnell, leicht
und effizient

EUREM EnergieManager Qualifizierung

We do at Leadec

**Der Industrieservice-Spezialist
für Automobilhersteller in Ungarn**



<https://www.leadec-services.com/de>

leadec
Industrial Services

Industriebau | Wohnbau | Generalbau

donau-immo.com



Bauen in Ungarn nach deutschen Standards

Erste Bewährungsproben

Nachdem die von uns betitelte „neue deutsch-ungarische Herzlichkeit“ gerade „eben“ erst in Sopron begonnen hatte zu erblühen, sah sie sich in den letzten Tagen gleich mit zwei handfesten Bewährungsproben konfrontiert.

Pünktlich zum 4. September präsentierte das deutsche Staatsfernsehen ein Dokudrama zur Huldigung der deutschen Kanzlerin – **siehe dazu unsere Filmkritik auf den Seiten 10 und 11.** In dem Streifen wird ihr anständig dafür applaudiert, am 4. September 2015 auf die weise Idee gekommen zu sein, die schrumpfende deutsche Bevölkerung durch einen ordentlichen Schuss frischen Blutes etwas aufzupäppeln.

Die ungarische Seite habe laut dem Film auf dem Höhepunkt der Migrationskrise hingegen alles falsch gemacht und sich als wenig kooperativ erwiesen. Erst hat Ungarn die Migranten hineingelassen, und dann nicht mehr. Erst sollten sie in Ungarn kontrolliert und aufgehalten werden, und dann wurden sie nicht schnell genug weitergereicht ...

Entsprechend ordentlich liest der Film der ungarischen Seite die Leviten. Ungarn und vor allem sein Ministerpräsident kommen im Gegensatz zur weisen und menschlichen deutschen Kanzlerin alles andere als gut weg. Eigentlich kommt Ungarn sogar extrem schlecht weg in dem Machwerk. Kein Wunder, dass der ungarische Botschafter in Berlin not amused in die Tastatur griff und den Verantwortlichen beim ZDF in einem geharnischten, aber doch recht diplomatisch abgefassten Brief gehörig die Meinung sagte.

Es gab natürlich auch noch hier und dort den einen oder anderen etwas gereizten Kommentar – **siehe auch den auf der Seite 13.** Sonst konnte das Doku-Tribunal den erblühenden deutsch-ungarischen Beziehungen bisher aber nichts anhaben. Das linksliberale ZDF wird halt dafür bezahlt, dass es derart angehauchte Streifen in die Welt setzt. Etwas anderes zu erwarten, heiße sie nicht zu kennen.

Zum Glück wurde der Merkel-PR-Streifen auf ungarischer Seite aber weitgehend tolerant und verständnisvoll aufgenommen. Größere Zerstörungen blieben aus.

Ebenso beim mit Spannung erwarteten Deutsch-Ungarischen Forum in Berlin – **siehe dazu unseren Veranstaltungsreport auf den Seiten 8 und 9.** Wiewohl der ungarische Außenminister dort in Sachen deutsch-ungarische Beziehungen einen deutlichen Wurf nach vorne vormachte, wollte ihm sein deutscher Amtskollege dabei nicht ganz so dynamisch folgen. Immerhin machte er aber auch nichts kaputt. Ähnlich berechenbar, wenn auch nicht in dieser Schärfe und so direkt wie der erwähnte Agitprop-Streifen sagte er, was ein linker Politiker halt so sagen und andeuten muss, wenn er derzeit auf einen ungarischen trifft. Ungarn ist schließlich nicht China! Da darf und muss man auch mal etwas Kritisches sagen.

Doch auch hier blieben größere Zerstörungen aus. Kenner der Lage konnten das Gesagte einordnen und sich sogar über all das freuen, was an offener oder getarnter Kritik von deutscher Seite nicht geäußert wurde.

Auch in Woche 3 nach dem Soproner Startschuss hält die positive Tendenz der neuen deutsch-ungarischen Beziehungen weiter an. Die nächsten Herausforderungen werden sicher kommen, um dieser Tendenz weiter auf den Zahn zu fühlen.

Jan Mainka
Chefredakteur & Herausgeber

Audi
Hungaria



BASF
We create chemistry

BUDAPESTER ZEITUNG

ISSN 1419-8770

Verlag: BZT Media Kft.
1026 Budapest, Gábor Áron utca 16.
Tel: +36 30 645 9100

Chefredakteur & Herausgeber: Jan Mainka

redaktion@bzt.hu | www.bzt.hu

Redakteure: Rainer Ackermann,
Katrin Holtz, Elisabeth Katalin Grabow

Layout: Zsuzsa Urbán
Foto-Redakteurin: Nóra Halász

Abo & Distribution: verlag@bzt.hu
Kioskvertrieb: Hungaropress Kft.
Gedruckt von: Pharma Press Kft.

Wo gibt es die Budapest Zeitung?

Die BUDAPESTER ZEITUNG ist in Budapest an Zeitungskiosken mit ausländischer Presse erhältlich sowie unter anderem in folgenden Einkaufszentren: Mammut 2, Budagyöngye, Rózsakert Center, West End, Aréna Plaza, Arkád, Mom Park, Allee Center, Campona und Köki Terminál. Außerdem kann man die BUDAPESTER ZEITUNG in einigen Budapest Super- und Hypermärkten sowie in Souvenir-Shops und Budapest Fünf-Sterne-Hotels kaufen. Weiterhin gibt es die BUDAPESTER ZEITUNG in sämtlichen Zeitungsläden des Budapest Franz-Liszt-Flughafens.

ABONNEMENT

DRUCK-AUSGABE	Budapest	Ungarn außerhalb von Budapest	EU-Europa (+ZH)
6 Monate	21.000 Ft	28.000 Ft	160 Euro
1 Jahr	36.000 Ft	48.000 Ft	280 Euro

PDF-AUSGABE	Ungarn	Ausland
1 Jahr	20.000 Ft	65 Euro

Die Abo-Preise für unsere Tageszeitung BZ heute finden Sie hier:
www.budapester.hu/service/abonement

Genießen Sie die Vorzüge unserer Print- und Pdf-Ausgabe gleichermaßen! Wenn Sie die BUDAPESTER ZEITUNG als gedruckte Version bestellen, geben wir Ihnen die pdf-Version gerne kostenfrei für den gesamten Bestellzeitraum dazu.

Partnerzeitung:
THE BUDAPEST TIMES



Die Budapest Zeitung ist Mitglied folgender Organisationen:
Deutscher Wirtschaftsclub Budapest, Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer, Wirtschaftsunioren Ungarn, Swisscham Hungary, Lions Club Thomas Mann und International Women's Club Budapest.



Die Mobilität der Budapest Zeitung wird unterstützt von



SEITE 1 – AUSSENMINISTER PÉTER SZIJJÁRTÓ UND SEIN DEUTSCHER AMTSKOLLEGE HEIKO MAAS IN BERLIN.
(Foto: MTI-KKM / ZSOLT BURGER)

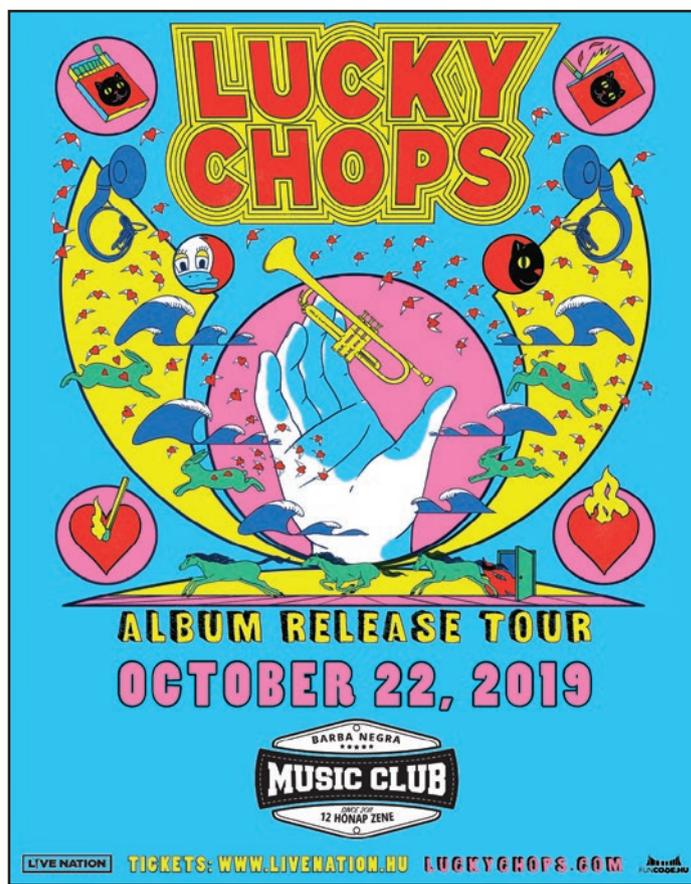


SCORPIONS
CRAZY WORLD TOUR

NOVEMBER 18, 2019
BUDAPEST ARENA

TICKETS: WWW.LIVENATION.HU

LIVE NATION THE-SCORPIONS.COM 24 HOURS Slinger FM 95.8 MHz



LUCKY CHOPS

ALBUM RELEASE TOUR
OCTOBER 22, 2019

MUSIC CLUB
BARBA NEGRA
12 HÓNAP ZENE

TICKETS: WWW.LIVENATION.HU LUCKYCHOPS.COM



20 JAHRE WIRTSCHAFTSJUNIOREN UNGARN

Die deutschsprachigen Wirtschaftsjunioren Ungarn (WJU) feiern ihr 20-jähriges Bestehen und laden herzlich ein!

Datum: 21. September 2019

Ort: Ludwig-Schiff (Abfahrt/Ankunft: Jászai Mari Tér Anleger 10). Einstieg ab 18.00 Uhr, Abfahrt 18.30. Zwischenstopp am A38-Anleger von 19:30 - 21:00 Uhr und 23:00 - 24:00 Uhr (späterer Einstieg/ früherer Ausstieg hier möglich).

Anmeldungen unter 20jahrewju@gmail.com.
Anmeldefrist: 15. Juli 2019.

Programm:

- 20 Jahre WJU – Ein Rückblick
- Stargast: Michael Patrick Simoner – Der weltweit einzige anerkannte Falco-Darsteller mit seiner Falco Tribute Show
- Party mit DJ ■ Getränke und Büfett inkl.

Eintrittspreis:

WJU-Mitglieder und Begleitung: 5.000 HUF, Gäste & Begleitung: 7.000 HUF
(Vorabüberweisung: Details mit der Anmeldebestätigung per E-Mail)



Titelthema

8 | Deutschland und Ungarn:

Auf der Suche nach neuer Gemeinsamkeit

Politik

10 | Anmerkungen zum ZDF-Dokudrama

„Stunden der Entscheidung“:

Der 4. September aus Sicht der Merkel-Regierung

12 | Die linke Seite / Kommentar zur

Fidesz-Klausurtagung in Kötöcsé:

Maskenball

13 | Die rechte Seite / Kommentar zum ZDF-

Dokudrama „Stunden der Entscheidung“:

Sondermüll

Wirtschaft

16 | Wandertagung der Ökonomen:

Wenn zwei sich streiten...

20 | III. Budapester Demographie-Gipfel:

Gemeinsame Anstrengungen

für familienfreundliche Arbeitsplätze

22 | EUREM EnergieManager Qualifizierung:

Einsparungen – schnell, leicht und effizient

Feuilleton

24 | 16. Jameson CineFest:

James Bond in Miskolc

26 | Rezension: Ungarn-Jahrbuch 34 (2018):

Fast 500 Jahre auf 344 Seiten

28 | Der DAAD in Ungarn:

Mit Deutsch zum Erfolg

30 | Ausflugstipp: Eger:

Auf den Spuren der Osmanen

Panorama

32 | Sternfahrt aus Anlass des 30. Jahrestages der Grenzöffnung:

Ost-Oldtimer auf Ungarns Straßen

16-19



Wandertagung der Ökonomen

Zwei Lenker der Wirtschaftspolitik sind in den letzten Tagen mächtig aneinandergeraten: Notenbankpräsident György Matolcsy und Finanzminister Mihály Varga. Ein Eklat aus heiterem Himmel? Mitnichten!

JAMESON
CINEFEST
MISKOLC
INTERNATIONAL
FILM FESTIVAL

24-25

James Bond-Fans aufgepasst!

Wer schon immer mal einem echten James-Bond-Darsteller wie dem australischen Schauspieler George Lazenby oder Oscar-Preisträgern wie Billie August, Franco Nero oder Vanessa Redgrave begegnen wollte, der sollte diesen Freitag nach Miskolc fahren. Vom 13. bis zum 22. September findet in der ostungarischen Kleinstadt zum 16. Mal das internationale Filmfestival Jameson CineFest statt.

Eger – ein Ausflugstipp in Nordungarn

Der historische Ort besticht nicht nur durch seine schöne Architektur, sondern blickt auch auf eine spannende Geschichte zurück. Insgesamt 91 Jahre lang befand sich Eger im 16. und 17. Jahrhundert unter osmanischer Herrschaft. Die Budapester Zeitung hat sich vor Ort auf die Suche nach den Spuren der einstigen Besatzer begeben.

30-31



32-33

Ost-Oldtimer unterwegs



Im Rahmen einer Sternfahrt besuchten letzte Woche etwa 50 Deutsche in 25 Ostblock-Fahrzeugen – darunter natürlich die DDR-Marken Trabant, Wartburg und Barkas – Ungarn. Anlass der Reise war der 30. Jahrestag der Grenzöffnung. Auf dem Programm standen daher zahlreiche Orte, die im Zusammenhang mit der allgemeinen Grenzöffnung am 11. September 1989 eine wichtige Rolle gespielt hatten.

+++++ **KOMPAKT** +++++

„Bürgerliches Picknick“ Starke Wirtschaft ist Unterpfand der Familienpolitik

Die Stärkung der nationalen Unabhängigkeit steht im Mittelpunkt der Bemühungen von Regierung und Fidesz in der kommenden Zeit. Das erklärte der Kabinettschef des Ministerpräsidenten, **Antal Rogán**, am Rande des „Bürgerlichen Picknicks“ am Samstag in Kötöcsé (Komitat Somogy), das traditionell hinter geschlossenen Türen stattfand.

Während Ministerpräsident Viktor Orbán den Journalisten am Wochenende nicht für Fragen zur Verfügung stand, erklärte sein Kabinettschef, der Premier würde den Teilnehmern an dem Treffen einen Abriss der Zeit seit dem zweiten Regierungsantritt 2010 geben und die neuen Aufgaben definieren. Wie Rogán sagte, „haben wir in den neun Jahren, die seither vergangen sind, zunächst unsere Unabhängigkeit erlangt und diese anschließend verteidigt“. Die wichtigste Aufgabe der nächsten Jahre laute nun, die nationale Unabhängigkeit zu stärken. Dazu bedürfe es einer starken und erfolgreichen Wirtschaft, die auf der Basis einer souveränen und eigenständigen Wirtschaftspolitik stehe, wie das bereits seit Jahren der Fall sei. Was die aktuelle Wirtschaftsleistung angehe, mache der Aktionsplan zum Schutz der Wirtschaft den Unterschied aus, der Ungarn aktuell einen

Vorsprung gegenüber der Region verschaffe. Die starke einheimische Wirtschaft sei das Unterpfand für die aktive Familienpolitik der Orbán-Regierung, fügte Rogán hinzu. Zu den Kommunalwahlen am 13. Oktober merkte der Politiker an, Fidesz-KDNP hätten jede Menge erprobte Bürgermeister. Das gelte erst recht für den Budapester OB István Tarlós, der seit 29 Jahren in dieser und einer ähnlichen Position (im 3. Stadtbezirk) agierte, im Gegensatz zu den drei „ungeeigneten“ Kandidaten der Opposition. Tarlós selbst sagte den Journalisten in Kötöcsé, er befasse sich nicht mit seinen Herausforderern, sondern einzig mit seinen Aufgaben und Zielen für die nächste Zeit. Der Wahlkampfleiter des Fidesz, Lajos Kósa, sieht nur in wenigen Orten eine echte Zusammenarbeit der Opposition, deren Kooperationsversuche in einem Desaster endeten.

Kommunalwahlen 1. Amtierender OB klar vorne

Hinter dem amtierenden OB von Budapest stehen 52% der sicheren Wähler, zeigt eine aktuelle Umfrage des regierungsnahen Nézőpont-Instituts. Für den im Bündnis der Oppositionsparteien zu seinem Herausforderer gewählten Gergely Karácsony würden demnach 42% der Budapester stimmen, für den unabhängigen Publizisten Róbert Puzsér 6%. Bei der Frage, wen die Bürger für geeignet betrach-

ten, die Hauptstadt zu führen, stimmten sogar 56% für Tarlós, aber nur 32% für jenen Karácsony, der aktuell noch den Stadtbezirk Zugló führt – und 53% hielten den Herausforderer für ungeeignet, die Geschicke von Budapest in die Hand zu nehmen. Die größte Schlappe musste der linksliberale Kandidat nach Ansicht des Instituts jedoch bei der Frage einstecken, wen die Befragten schließlich als Wahlsieger erwarten. Hier hatte Tarlós mit 60% die Nase vorn, den gleich 88% der Sympathisanten von Fidesz-KDNP auch nach dem Oktober weiter im Amt sehen, aber auch 43% der linken Sympathisanten, in deren Lager es Karácsony auch nur auf 41% (und insgesamt auf 18%) brachte.

Kommunalwahlen 2. Ausgang doch unsicher?

Bei Závecz Research ergab eine etwas kleinere, telefonische Umfrage Anfang September ein weniger eindeutiges Ergebnis. Demnach würden für den Budapester OB István Tarlós bei Wahlen am kommenden Sonntag 49% der Befragten stimmen, für seinen Herausforderer Gergely Karácsony aber auch 45%. Bei einer Fehlertoleranz von +3,5% wäre der Ausgang der OB-Wahl in der Hauptstadt demnach offen. Daneben wollten 4% der Befragten ihre Stimme Róbert Puzsér geben, jeweils 1% entschied sich für zwei weitere Kandidaten, die als nicht ernstzunehmend gelten.

Familienpolitik Immer mehr Vergünstigungen

„Der Staat hat jene Eltern, die legal arbeiten und Kinder erziehen, im vergangenen Jahr mit mehr als 310 Mrd. Forint in Form von Vergünstigungen auf Steuern und Abgaben unterstützt“, sagte der für Steuererbelange zuständige Staatssekretär im Finanzressort, Norbert Izer, der amtlichen Nachrichtenagentur MTI. Dabei wurden die Steuervergünstigungen für Familien mit zwei Kindern zwischen 2016 und 2019 verdoppelt. Seit 2014 können Eltern, die drei und mehr Kinder erziehen, neben der Einkommensteuer auch ihre SV-Beiträge senken. Das Finanzministerium rechnet damit, dass den Familien 2020 bereits rund 380 Mrd. Forint an Vergünstigungen gewährt werden.

INTERESSE AN MEHR UND FRISCHEREN NACHRICHTEN? Mit unserer Tageszeitung **BZ heute** verpassen Sie keine wichtige Nachricht mehr. Gerne laden wir Sie auf eine kostenfreie Probewoche ein, damit Sie sich selber ein Bild von dieser nützlichen Publikation machen können. Senden Sie einfach ein E-Mail an verlag@bzt.hu und schon geht's los.

+++++ **KOMPAKT** +++++

Kunstuniversität Neuer Campus mit Park

Am Freitag wurde in Budapest der neue Campus der Moholy-Nagy-Kunstuniversität übergeben. Rektor József Fülöp nahm den Schlüssel symbolisch aus den Händen von OB István Tarlós entgegen. Tarlós sieht in dem für 21,4 Mrd. Forint (65 Mio. Euro) verwirklichten Campus eine Präsentation der Zukunft jener Bildungseinrichtung, die seit nunmehr 135 Jahren das ungarische Design-Zentrum darstellt und seit 2005 den Namen von László Moholy-Nagy trägt.

Auf dem Campus-Gelände in der Zugligeti út wurde neben den überbauten Flächen von 25.000 m² auf 15.000 m² ein öffentlicher Park eingerichtet.

Migration Krisenlage einmal mehr verlängert

Ungarn verlängert die Krisenlage wegen der Masseneinwanderung um ein weiteres halbes Jahr, bis zum 7. März 2020. Die einschlägi-



Foto: MTI/ Szilárd Koszticsák

ge Regierungsverordnung erschien am Donnerstag im Amtsblatt. Begründet wird der Beschluss im Interesse von Sicherheit und Grenzschutz Ungarns mit der unverändert hohen Zahl an Versuchen, illegal die Grenzen

zu passieren: Seit Jahresbeginn wurden 7.000 Versuche registriert. Zudem halten sich in Bosnien mehrere tausend, in Griechenland schätzungsweise 30.000 Migranten auf. Die Krisenlage wurde erstmals im März 2016 verkündet.

EINLADUNG



Im Gespräch mit dem ORF-Journalisten Ernst Gelegs

25. SEPTEMBER 2019, 18:00

Andrássy Saal der Andrássy Universität,
1088 Budapest, Pollack Mihály tér 3

Diskussionsrunde mit **Mag. Ernst Gelegs** über seine Erfahrungen als ORF-Korrespondent. Ernst Gelegs leitet das Osteuropa-Büro des Österreichischen Fernsehens (ORF) in Budapest seit dem Jahr 2000. Von Budapest aus betreut er die Länder Ungarn, Slowakei, Tschechien, Polen, Rumänien, Bulgarien, Moldau und Griechenland. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Andrássy Universität Budapest und dem Netzwerk Politische Kommunikation (netPOL) der Donau-Universität Krems statt.

Moderation: **Dr. Christina Griessler**, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der AUB Anschließend findet ein Empfang in den Räumlichkeiten der Österreich-Bibliothek statt.

in deutscher Sprache

Anmeldung: budapest-kf@bmeia.gv.at

Deutschland und Ungarn

Auf der Suche nach neuer Gemeinsamkeit

Das deutsch-ungarische Forum in Berlin war ein weiterer, behutsamer Schritt hin zu einem „Neustart“ in den Beziehungen. Die Außenminister beider Länder traten gemeinsam auf.

■ VON BORIS KÁLNOKY

Als „Deutscher und Europäer“ präsentierte sich Deutschlands Außenminister Heiko Maas in seiner Rede am 10. September im Auswärtigen Amt vor deutschen und ungarischen Jugendlichen. Sein mit ihm auftretender ungarischer Amtskollege Péter Szijjártó hingegen als Ungar und Mitteleuropäer.

Vorsichtige Annäherung

Das brachte die unterschiedlichen Wellenlängen im Denken zwischen Berlin und Budapest auf den Punkt. Zugleich aber war es, kaum drei Wochen nach dem symbolträchtigen und überraschend harmonisch verlaufenen Treffen zwischen Bundeskanzlerin Angela Merkel und Ungarns Ministerpräsident Viktor Orbán in Sopron zum 30. Jahrestag des Paneuropäischen Picknicks am 19. August, ein weiteres Indiz für eine vorsichtige Annäherung zwischen beiden Ländern.

Die beiden Außenminister eröffneten gemeinsam das diesjährige Deutsch-Ungarische Forum in Berlin. So prominente Gäste ist das Forum nicht gewohnt: Schon der gemeinsame Auftritt wurde daher von Beobachtern als Schritt aufeinander zu bewertet.

Szijjártó hatte vor dem Treffen der Zeitung „Die Welt“ gegenüber von einem „Neustart“ gesprochen, den er „mit Außenminister Maas erreichen möchte“. Man achte aufs Detail: „mit“ Maas, gemeinsam also. Es klang, als sei das Bestreben beiderseitig. Dazu passte, dass Maas bereits vor einem Jahr eine



Ein Schritt aufeinander zu: Außenminister Péter Szijjártó und sein deutscher Amtskollege Heiko Maas.

Foto: MTI / Burger Zsolt

„neue Ostpolitik“ verkündet hatte: ein stärkeres Zugehen auf die Länder Ostmitteleuropas.

Szijjártó wünschte sich denn auch einen neuen Respekt im Umgang miteinander, Respekt auch für manche Unterschiede in den Auffassungen. Zumal sich die Ansichten beider Länder bei den meisten Themen deckten.

Stimmige Symbolik

Der thematische Schwerpunkt des deutsch-ungarischen Forums war derselbe wie bei Merkels Besuch in Sopron: 30 Jahre Grenzöffnung. Daran aufgehängt sollte auch über das deutsch-ungarische Verhältnis damals und heute nachgedacht werden, und über dessen Rolle für die Zukunft Europas.

Um diese Elemente herum hatten

das deutsch-ungarische Jugendwerk, die Budapester Andrassy-Universität und letztlich die beiden Außenministerien eine zweitägige Konferenz in Berlin organisiert.

Zuvor legten Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble und Ungarns Parlamentspräsident László Kövér einen Kranz zum Gedenken der Opfer des Kommunismus nieder, und diskutierten im Bundestag deutsche und ungarische Parlamentarier mit Jugendlichen aus beiden Ländern. Auf der ungarischen Seite waren unter anderen Minister a.D. Zoltán Balog und Familienstaatssekretärin Katalin Novák gekommen, sowie der stellvertretende Parlamentspräsident Csaba Hende – alles zentrale Figuren der ungarischen Deutschland-Politik.

Die Symbolik stimmte, der Aufwand war groß, die Besetzung prominent.

Aber so ganz harmonisierten die Reden der beiden Außenminister dann doch nicht.

Allgemein gehaltene Floskeln von Maas

Maas sagte inhaltlich im Grunde überhaupt nichts. Nach einführenden Worten des Dankes an Ungarn für die damalige Öffnung des Eisernen Vorhangs kamen gewohnte, allgemein gehaltene Floskeln: Europa gut, Abschottung und Nationalismus schlecht, Europas Demokratie in steter Gefahr, die es abzuwehren gelte durch eine Besinnung auf gemeinsame Werte. Die EU sei der Garant der Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, und müsse gegen Angriffe geschützt werden.

Ungarn kritisierte er mit keinem Wort, aber doch klug da der klassische Duktus insbesondere von Maas' Partei, der SPD, gegenüber Ungarn durch: Das von Viktor Orbán regierte Land gilt dort noch mehr als bei Teilen der CDU und mittlerweile auch der CSU allgemein als „autoritäres Regime“ und „Problem für Europa“.

Dennoch bedankte sich Ungarns Familienstaatssekretärin Katalin Novák, zugleich Vizepräsidentin der Regierungspartei Fidesz und eine wichtige Gestalterin der ungarischen Deutschlandpolitik, auf Twitter artig für die „schöne Rede“. Da war klar, dass die ungarische Seite tatsächlich um einen neuen Ton des Miteinanders bemüht ist.

Faktenreiches Angebot von Szijjártó

Szijjártós Rede war anders gelagert – voller Fakten und Informationen, letztlich ein selbstbewusst und kämpferisch, aber nicht konfrontativ vorgetragenes Angebot an Deutschland, Ungarn und das weiter gefasste Mitteleuropa als strategischen Partner zu umarmen.

Wann immer Deutschland und Ungarn, Deutschland und Mitteleuropa gut zusammenarbeiten, bewegen sie viel, sagte Szijjártó. Von dieser Zusammenarbeit Deutschlands und Mitteleuropas werde letztlich Europas Zukunft abhängen, sein Platz in der Welt, seine Wettbewerbsfähigkeit.

Zur Illustration betonte er die wirtschaftlichen Leistungen der Visegrád-Gruppe (die „V4“ – Polen, Ungarn, Tschechien, Slowakei). Mit besonderer

Genugtuung erfülle es ihn, dass der Handel Deutschlands mit den V4 im vergangenen Jahr das Volumen des deutschen Handels mit Frankreich um mehr als 70 Prozent übertroffen habe. Von den vier EU-Ländern mit dem stärksten Wirtschaftswachstum, sagte er, gehörten drei zur Visegrád-Gruppe.

V4 statt Frankreich – kodiert in diese Bemerkungen war die ungarische Vorstellung, Deutschland möge die historische deutsch-französische Zusammenarbeit als „Herz der EU“ um eine weitere strategische Kooperation mit Ostmitteleuropa erweitern oder gar ersetzen. Wozu deutsche Diplomaten manchmal anmerken, anders als der deutsch-französische Handel sei jener zwischen Deutschland und den V4 oft „konzerninterner Handel“, also Handel zwischen den Niederlassungen deutscher Konzerne in Ostmitteleuropa und ihren deutschen Mutterfirmen.

Szijjártó plädiert für ein Europa starker Nationalstaaten

Anders als Maas, der gar nicht konkret auf die deutsch-ungarischen Beziehungen einging, äußerte sich Szijjártó dazu sehr direkt: Man sei sich einig im Ziel eines starken Europas, es gebe aber Differenzen bei der Frage, wie man dorthin gelangen könne. Ungarn sei überzeugt, dass nur ein Europa starker Nationalstaaten stark sein könne. Trotz Einigkeit in vielen Bereichen werde es angesichts der sehr realen und schwerwiegenden Herausforderungen in der Zukunft auch weiterhin inhaltliche Auseinandersetzungen geben, aber wenn diese „mit gegenseitigem Respekt“ ausgetragen würden, dann sei solcher Streit um Inhalte letztlich gut für Europa.

Das also war der Spannungsbogen: Wo Maas davon sprach, gemeinsam Demokratie und Rechtsstaat zu schützen, sprach Szijjártó von gesundem Streit um die richtigen Lösungen zu Fragen wie Migration, Wettbewerbsfähigkeit und Welthandel. Immerhin lag die Betonung auf beiden Seiten beim Gemeinsamen – etwa als Szijjártó erwähnte, Ungarn werde künftig gemeinsam mit dem deutschen Roten Kreuz Hilfe leisten für Flüchtlingslager im Libanon, als Teil einer Politik, Fluchtursachen in den Ursprungsländern zu verringern.

Verhaltenere Stimmung – positiver Ton

Insgesamt war die Stimmung etwas verhaltener als beim Treffen zwischen Merkel und Orbán am 19. August in Sopron. Aber der Ton blieb dennoch positiv. Selbst zum Thema Rechtsstaatlichkeit konnte sich ein ranghoher ungarischer Vertreter am Rande der Konferenz gegebenenfalls eine Einigung auf einen neuen europäischen Mechanismus vorstellen, aber „der Weg dorthin ist noch lang“ und es werde „sehr von den Details abhängen“. Konkret geht es um einen deutsch-belgischen Vorschlag vom vergangenen März, eine Art institutionalisierten Meinungsaustausch zu Fragen der Rechtsstaatlichkeit zwischen den EU-Mitgliedern zu schaffen, um die gegenseitige Verständigung zu erleichtern.

Weiterer Erfolg für das deutsch-ungarische Jugendwerk

Übrigens bedeuteten das Treffen in Sopron und das jetzige deutsch-ungarische Forum in Berlin eine Art Durchbruch für das deutsch-ungarische Jugendwerk (DUJ), das beide Veranstaltungen maßgeblich mit organisierte. Das DUJ ist erst wenige Jahre alt, aber mittlerweile unter der ehrenamtlichen Führung von Maren Schoening zu einem so zentralen Element der deutsch-ungarischen Beziehungsarchitektur geworden, dass Außenminister Maas in Berlin die Arbeit des Jugendwerkes bereits ausdrücklich und öffentlich lobte.

Anders als etwa das deutsch-französische oder das deutsch-polnische Jugendwerk ist das DUJ keine staatlich gegründete Stiftung mit entsprechender Finanzierung, sondern eine von beiden Ländern politisch unterstützte private Initiative. Inzwischen wäre es vielleicht an der Zeit, diese Arbeit nicht nur zu loben, sondern durch eine stabile staatliche Finanzierung zu unterstützen. Bislang handelt sich das DUJ nämlich von Projektförderung zu Projektförderung und weiß nie, wie das nächste Jahr finanziell aussehen wird. Falls deutsche Unternehmer in Ungarn nach einem guten Zweck für Spenden suchen – das Jugendwerk ist bestimmt ein solcher.

Anmerkungen zum ZDF-Dokudrama „Stunden der Entscheidung“

Der 4. September aus Sicht der Merkel-Regierung

Pünktlich zum 4. Jahrestag präsentierte das ZDF ein Dokudrama, das die Stunden, die der Entscheidung über die allgemeine Grenzöffnung für „syrische Flüchtlinge“ vorausgingen, aus Sicht der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel und ihres engsten Umfeldes schildert.

Von Anfang an lassen die Produzenten keinen Zweifel daran, wem ihre Sympathie gilt, und dass es sich um keine objektive Darstellung der dramatischen Ereignisse des 4. September 2015 handelt. Vielmehr geht es ihnen darum, Merkels umstrittene Entscheidung zu rechtfertigen und die deutsche Kanzlerin als moralische Siegerin vom Platze zu tragen, ihr quasi ein Denkmal zu setzen. Um dieses Ziel bestmöglich zu erreichen, war den Filmemachern jedes Mittel recht. Um Merkel in noch hellerem Licht erstrahlen zu lassen, wurden die ungarische Seite und insbesondere Ministerpräsident Viktor Orbán möglichst düster dargestellt.

Einseitige Vorverurteilungen

Statt die ungarische Seite bei diesem Doku-Tribunal auch nur ein einziges Mal mit ihrer Sicht der Dinge zu Wort kommen zu lassen – ob nun als reale Person, mittels Schauspielern oder einfach nur über Experten –, ergehen sich die deutschen Akteure des Films permanent in allen möglichen Mutmaßungen und Unterstellungen. So wird bei der Lagebesprechung der Kanzlerin am Morgen des 4. September festgestellt, dass Orbán

„unberechenbar“ sei und dass er keine moralischen Skrupel habe. Er wolle keine Lösung, sondern ein Problem. Er sei nicht für eine gemeinsame Lösung zu haben und wolle nur einen „Alleingang“. Worauf sie ihre Überzeugungen aufbauen, verraten sie freilich nicht.

... und ein Alleingang Ungarns war die Schließung der Balkanroute sicher nicht.

Ganz arg wird es im Laufe des Tages, als sich der „Marsch der Hoffnung“ bereits vom Budapester Ostbahnhof zu Fuß in Richtung österreichische Grenze in Bewegung gesetzt hatte. Da gibt es für die „Orbán-Kenner“ plötzlich kein Halten mehr. Der persönlichen Merkel-Assistentin Beate Baumann wird über eine sie verkörpernde Schauspielerin der Satz in den Mund gelegt: „Im schlimmsten Fall lässt er schießen und es gibt Tote.“ Der den österreichischen Bundeskanzler Werner Faymann darstellende Schauspieler äußert die Überzeugung: „Die Ungarn stehen Minuten davor, den Zug mit Gewalt zu sprengen.“ Und Merkel selber wird, als Außenminister Frank Steinmeier am anderen Ende der Leitung mit seiner Zustimmung zu ihrer Lösung zögert, in den Mund gelegt: „Du zögerst? Willst Du, dass Orbán die Flüchtlinge niederschlagen lässt?“

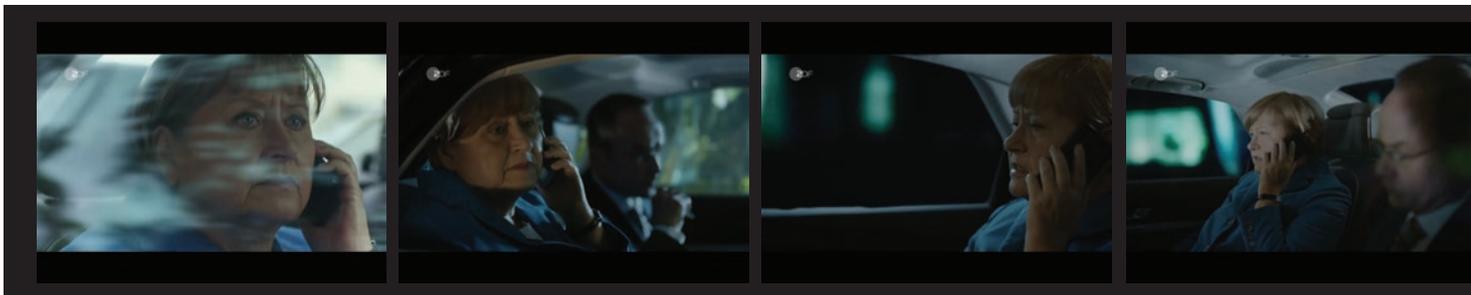
Gute Frau verhindert böse Tat vom bösen Mann

Die deutsche (und österreichische) Seite scheint tatsächlich felsenfest davon überzeugt gewesen zu sein, dass Orbán geltenden internationalen Verträgen mit Gewalt Nachdruck verleihen wird. Bis jetzt wurden die Gewaltphantasien bezüglich Orbán von keiner der drei genannten Personen zurückgewiesen.

Es heißt zwar, dass Merkel mit der Faktizität der Doku nicht sehr zufrieden gewesen sein soll. Ihre Unzufriedenheit bezog sich jedoch auf vergleichsweise Belangloses. So etwa sei bei Besprechungen sie es, die den Anwesenden Kaffee anbietet – und nicht etwa, wie im Film wahrheitswidrig dargestellt, ihre Mitarbeiterin Beate Baumann („Käffchen?“). Außerdem habe Merkel ihren Terminplan dermaßen gut selber im Kopf, dass es sich ihr realer persönlicher Referent sparen kann, ihr am Tagesanfang ihre Termine herunterzubeten.

Aber immerhin gut zu wissen, dass die Kanzlerin keine größeren Probleme mit dem Drehbuch hat!

Mit der gewollten Inszenierung von Orbán als potenziellem Gewalttäter suggeriert der Film, dass es letztlich nur darum gegangen sei, die Migranten aus einer



lebensbedrohlichen Situation zu befreien. Wer wollte Merkel da noch widersprechen, als sie das Brechen internationalem Rechts als „alternativlos“ vorschlägt? „Gute Frau verhindert böse Tat vom bösen Mann“ – auf diesen einfachen Satz könnte der Plot des Streifens verkürzt werden.

Deutsch-ungarische Zielkonflikte

Über den völlig platten und der wesentlich komplexeren Wirklichkeit sicher nicht gerecht werdenden Grunderzählstrang hinaus bietet das Dokudrama aber durchaus interessante Einblicke in die deutsch-ungarischen Zielkonflikte des Herbstes 2015. Auf der einen Seite will die Bundesregierung die zu Zehntausenden auf der Balkanroute in Richtung Deutschland marschierenden Migranten nicht haben. So erklärt etwa der reale damalige Innenminister Thomas de Maizière in einem Interview in der Doku, dass Ungarn Deutschland einige Tage zuvor gebeten hatte, „Flüchtlinge“ abzunehmen. „Das haben wir zum damaligen Zeitpunkt abgelehnt“, sagt Maizière entschieden.

Als Schutzschirm gegen die zwar ange-lockten, aber doch irgendwie ungewollten Gäste sind vorhandene internationale Gesetze ideal. So ermahnt Regierungssprecher Steffen Seibert in einer Pressekonzferenz am 4. September Ungarn diesbezüglich gleich drei Mal hintereinander. „Alle Mitgliedstaaten müssen die gemeinsam vereinbarten Regeln des europäischen Asylsystems anwenden.“ Sodann erklärt er, dass es eine „rechtlich verbindliche Pflicht“ sei, „ankommende Flüchtlinge ordnungsgemäß zu registrieren, zu versorgen und die Asylverfahren unter Beachtung der europäischen Standards in Ungarn selbst durchzuführen“. Um ganz sicher zu gehen, wiederholt er die bundesdeutsche Erwartung schließlich noch ein drittes Mal: „Die Bundesregierung geht davon aus, dass Ungarn als

Teil der westlichen Wertegemeinschaft seinen rechtlichen und humanitären Verpflichtungen genauso gerecht werden wird wie Deutschland.“

Auf der anderen Seite wird die ungarische Regierung von der Bundesregierung und ergo auch von den Filmemachern moralisch dafür verdammt, wenn sie sich bemüht, genau das zu tun, nämlich internationalen Gesetzen Geltung zu verschaffen. Zu diesem Zweck wurden etwa im Flüchtlingslager Bicske (aber nicht etwa am Budapester Ostbahnhof) Vorkehrungen getroffen, damit die Ankommenden dort ihren Asylantrag stellen und entsprechende Verfahren eingeleitet werden können. Die Crux ist nur, dass sich die in Ungarn ankommenden Migranten partout weigern, bei der Registrierung mitzuspielen. Schließlich würde es nur ihre Weiterreise ins gelobte Deutschland unnötig verzögern.

Würde eines Tages ein Dokudrama aus ungarischer Sicht gedreht, dann wäre es sicher interessant zu sehen, welche Diskussionen es auf ungarischer Seite angesichts der Renitenz der Migranten auf der einen Seite und des deutschen Pochens auf Einhaltung von Gesetzen und Gewaltverzicht auf der anderen Seite gegeben haben muss.

Warten, bis das Problem an die Tür klopft

Der Film bietet aber auch noch andere interessante Einblicke in die Gedankenwelt der damaligen bundesdeutschen Protagonisten. So verrät etwa der Satz der Film-Merkel an einen ihrer Mitarbeiter – „Wie viele Leute sind denn in Ungarn?“ – und ihre Erkundigung, um was für Leute es sich handelt, wie schlecht die Kommunikation mit der ungarischen Seite damals gewesen sein muss. Unter normalen Verhältnissen hätte es einfach lauten müssen: „Bitte rufen Sie den ungarischen Innenminister an und ... !“

Auf die Spitze treiben es die Filmemacher mit Merkels angeblicher Unwissenheit, als sie ihr den Satz in den Mund legen: „Scheiße, verdammt nochmal, 100 Busse!“

In Anbetracht des Selbstbewusstseins, mit dem sich die bundesdeutschen Akteure in ungarische Angelegenheiten einmischen, scheint deren Unkenntnis der genauen Lage geradezu paradox.

Verräterisch ist auch die Bemerkung der Film-Merkel gegenüber dem Film-Faymann: „Heute Nacht kommen die Flüchtlinge noch nicht bis Österreich, das braucht Tage.“ Unausgesprochen: Man habe also noch Zeit für eine Lösung. Dahinter steht die typische Attitüde von Politikern mit unterentwickeltem Verantwortungsbewusstsein, Probleme erst dann richtig anzupacken, wenn sie quasi schon an die Tür klopfen.

Solange die Migranten noch weit von deutschen Grenzen entfernt waren, war die Welt noch in Ordnung. Als sie massenhaft in Ungarn einzogen, wurde man in Berlin schon etwas unruhig. Und nun standen sie schon fast vor Wien. Zu allem Überfluss musste der „verdammte Orbán“ (O-Ton Film-Merkel) auch noch Busse schicken, um die deutsche Galgenfrist weiter zu verkürzen ...

Fazit

Um es kurz zu machen: Der technisch hervorragend gemachte Film ist sicher nicht verkehrt, um die damaligen Beweggründe der Bundesregierung kennenzulernen. In seiner völligen Einseitigkeit ist er aber auf keinen Fall geeignet, sich ein reales, ausgewogenes Bild der Geschehnisse am 4. September 2015 und vor allem des Weges zu machen, der zu dieser Zuspitzung führte. Natürlich ist dieser Agitprop-Streifen auch nicht geeignet, um zur dringenden gebotenen Verbesserung der deutsch-ungarischen Beziehungen beizutragen.

► Jan Mainka



Die linke Seite / Kommentar zur Fidesz-Klausurtagung in Kötcsé

Maskenball

■ VON RÓBERT FRISS

Der diesjährige Geistesaustausch in Kötcsé ist geschehen. Alles ist genau so abgelaufen, wie es die Choreografie der Macht diktiert hat. Uns stört nicht, dass die Richtungsweisung des Anführers hinter verschlossenen Türen erfolgte. Immerhin hat ein Ministerpräsident durchaus das Recht, in kleinem Kreis die Zukunft des Landes zu präsentieren und mit seinen Geistesgenossen gemeinsam zu diskutieren.

Aber wenn ein Regierungsoberhaupt – welches angefangen vom Kindergebären bis zu Veränderungen der Welt aus geopolitischer Sicht, vom Museumsviertel bis zur Zukunft der Union ebenso auf höchstem Maße fachkundig ist wie seine autokratischen und diktatorischen Vorgänger – dem Volk etwas Wichtiges mitteilen will, dann sollte er dies doch bitte vor dem Parlament tun, oder zumindest auf einer

Pressekonferenz, um dort vor aller Welt seine Visionen zu präsentieren. Und dann muss er auch hinnehmen, dass man ihn unter Umständen für borniert hält.

Es ist die grundsätzliche Aufgabe eines politischen Tageblattes – und die Népszava ist ein eben solches – zu informieren. Deswegen machen auch wir uns wie in jedem Jahr mit schmerzender Seele auf nach Kötcsé, oder egal wohin, wo der Kopf der Exekutive des Landes sich gerade äußert. Dies tun wir für unsere Leser, während wir es für eine Tragikomödie halten, dass wir die Krümel der Wegweisungen des Regierungsoberhauptes so zusammenpicken müssen, wie es denen passt, die sich nach reichlicher Überlegung dafür entschieden haben, diese zu lancieren. Zu allem Überfluss müssen wir danach auch noch schlucken, dass die Publizisten der Regierungspresse ihre scharfen Zungen an uns wetzen, weil sie schon im Voraus unsere theatralischen Wehklagen hören.

Nun, wir wehklagen nicht. Wir denken lediglich, dass die (auch) in Kötcsé präsentierte Vision des Regierungsoberhauptes ein riesengroßes Gewurstel ist. Es gibt nichts daran zu kritisieren, weil es dafür ungeeignet ist, und dass, obwohl es von der „Elite“ nach einem totalen Herabwürdigen der Öffentlichkeit zuvor hinter verschlossenen Türen beklatscht wurde.

Der hier wiedergegebene Kommentar erschien am 10. September in der Onlineausgabe der linken Tageszeitung Népszava. Der Autor reflektiert darin den geschlossenen Charakter der Klausurtagung von Kötcsé. Zur Tradition des Treffens gehört inzwischen auch, dass interessierte Journalisten, die den Tagungsteilnehmern beim Betreten oder Verlassen des Geländes ein paar Informationen entlocken wollen, häufig auf ungeziemte Weise abgefertigt werden.

Aus dem Ungarischen von EKG



„Ein Ministerpräsident hat das Recht, in kleinem Kreis die Zukunft des Landes zu präsentieren und mit seinen Geistesgenossen gemeinsam zu diskutieren.“

Foto: Facebook / Viktor Orbán

Die rechte Seite / Kommentar zum ZDF-Dokudrama „Stunden der Entscheidung“

Sondermüll

Im ZDF-Dokudrama „Stunden der Entscheidung“ wurden die Geschehnisse des 4. September 2015 filmisch verarbeitet. Dieser Tag, an dem Busse voller Migranten gen österreichische Grenze aufbrachen, gehört zu den entscheidendsten Momenten der Migrationskrise.

■ VON MARIANN ÓRY

Vor gerade einmal vier Jahren fanden die dargestellten Ereignisse statt, die auch die heutige Politik noch prägen. Die Protagonisten der Geschehnisse sind größtenteils auch noch im Amt, weswegen es eine ziemlich dumme Idee ist, ein solches Projekt überhaupt anzugehen, und entsprechend verwundert uns das miserable Endergebnis auch kaum. Der gerade erschienene Film ist so einseitig und unnützlich, dass er sogar in den oppositionellen Medien Ungarns, die sonst für jede ausländische Kritik von Viktor Orbán empfänglich sind, verrissen wurde.

Nichts gegen Dokus mit fiktiven Elementen und Schauspielern

Dokumentarfilme, die sich fiktiver Elemente und Schauspieler bedienen, gibt es rund um die Uhr zu sehen. Wenn man nichts Besseres zu tun hat, kann es auch wirklich ganz unterhaltsam sein, wenn historische Persönlichkeiten – etwa aus dem Mittelalter oder der Französischen Revolution – quasi zum Leben erweckt werden. Wenn man hingegen in diesem Film mit ansehen muss, wie eine Schauspielerin Angela Merkel verkörpert, indem sie ganz menschlich zwischen zwei fatalen politischen Entscheidungen in ein Sandwich beißt, dann ist das schon etwas anderes.

Natürlich steht die ganze Idee auf tönernen Füßen. Wie kann ein Filmemacher denn glauben, dass er in so einem Fernsehformat den 4. September samt Verlauf, Protagonisten und deren Motivationen adäquat und authentisch darstellen kann? (...)

Die Filmemacher zeigen die ungarische Seite außerordentlich einseitig, krass verzerrt und jenseits jeglicher ethischer Normen, an die sich ein Dokumentarfilmer halten sollte. Viktor Orbán wird im Film nur als eine Art dunkler Schatten gezeigt, dessen düstere und kaum zu erratende Beweggründe den armen Zuschauer nur gruseln können.

Ungereimtheiten und Dummheiten

Man könnte die Aufzählung der Ungereimtheiten und Dummheiten des ZDF-Films noch lange fortsetzen, aber erstens ist das hier keine Filmkritik, und zweitens gibt es ein größeres Problem mit dem Film: Wenn man die fachlichen und ethischen Aspekte einmal beiseite lässt, fallen einem auch schnell die politischen Absichten, die hinter dem Film stecken, ins Auge. Auf tölpelhafte und zugleich hinterlistige Weise versuchen die Filmemacher uns weiszumachen, dass die Situation, die sich aufgrund einer falschen Handhabung der Krise eingestellt hat, doch durchaus annehmbar sei.

Wenn wir uns ins Gedächtnis rufen, wie die Stimmung vor vier Jahren war, kommt das auch nicht ganz unvorhergesehen. Während die ungarische Regierung sich an ihre EU-Verpflichtungen hielt, indem sie ernsthafte Anstrengungen unternahm die illegale Einwanderung aufzuhalten, wurde sie sowohl von der deutschen als auch von der österreichischen Führungsebene stark angegriffen, weil sie nicht freundlich genug mit den Migranten umgehe. Gleichzeitig wurde von ihr erwartet, dass sie die Migranten nicht einfach nur durchwinke.

Eine Armee westlicher Reporter interviewte traurig dreinblickende Ein-

wanderer und sogenannte „Menschenrechtler“ fotografierten das Innere von mobilen Toiletten, die extra für die Einwanderer aufgestellt worden waren. Nein, das ist kein Witz! Sie bevölkerten den Budapester Ostbahnhof und verbreiteten Hysterie, weil die Regierung die Menschen nicht versorgen würde. Unterdessen bildeten sich eine ganze Reihe von Zentren, die natürlich nicht von den Migranten aufgesucht wurden, da diese hofften, weiter in den Westen zu ziehen.

Die deutschen Wähler haben zunehmend die Nase voll

Die schlechte Nachricht für das ZDF und alle, die ein Interesse an der Vertuschung der Fehler der deutschen Einwanderungspolitik haben, lautet, dass die deutschen Wähler nicht dumm sind. Sie haben von der jetzigen Situation zunehmend die Nase voll und glauben nicht mehr an das „Wir schaffen das!“ ihrer Kanzlerin. Deren Fehler muss auch die deutsche Führungsspitze endlich erkennen, so wie sie bereits erkannt hat, dass man Ungarn und die Visegrádländer nicht einfach beiseite schieben und deren Meinung außer Acht lassen kann.

Langsam müsste auch bei den deutschen Medien dieser Groschen fallen. Wir werden jedenfalls nicht zulassen, dass sie die sich gerade verbessernden deutsch-ungarischen Beziehungen wieder ruinieren.

Der Artikel erschien am 7. September auf dem Portal der regierungsnahen Zeitung Magyar Hírlap.

Aus dem Ungarischen von Anita Weber

+++++ **KOMPAKT** +++++

Ministerpräsident Viktor Orbán am Stand von Ericsson, wo die 5G-Technologie präsentiert wurde.



Foto: Ericsson

Digitalisierung ITU-Weltkonferenz in Budapest

„Ungarn steht bereit, eine Erfolgsgeschichte der digitalisierten Weltwirtschaft zu werden“, sagte Ministerpräsident Viktor Orbán (M. I.) zum Auftakt der viertägigen Konferenz und Ausstellung „ITU Telecom World 2019“ am Montag auf dem Messegelände der Hungexpo in Budapest.

Die Chancen stünden gut, fügte der Regierungschef hinzu, denn die digitale Wirtschaft besitze bereits stabile Fundamente in Ungarn. „Ungarn ist schon heute eine digitale Wirtschaft im Herzen Europas, die Zukunft hat bei uns schon begonnen, nun hoffen wir, dass Europa den Karren mit vollem Schwung in diese Richtung bewegt“, meinte Orbán. Er drängte die EU auf einen Abschluss der endlosen digitalen Debatten und ein einheitliches Handeln. Später ergänzte der Minister für Innovationen und Technologien, László Palkovics, diese Ausführungen auf dem Podium, auf dem er mit dem Generalsekretär der Internationalen Fernmeldeunion (ITU), Houlin Zhao, Platz genommen hatte. Nach den Worten des Mi-

nisters entspringen bereits mehr als 20% des ungarischen BIP unmittelbar der digitalen Industrie. Zudem beschäftige dieser Sektor mit 400.000 Mitarbeitern nahezu ein Zehntel aller Arbeitnehmer in Ungarn. Ein weiterer Beleg für den Erfolg sei, dass Budapest die Konferenz zum zweiten Mal beherberge. „Mit den richtigen Entscheidungen können auch kleinere Länder erfolgreich sein. Die ungarische Industrie basiert zu 80% auf Spitzentechnologien, in Polen sind es z. B. nur 20%“, merkte Palkovics an. Vor Jahresende wird das Land über eine KI-Strategie verfügen, längst zustande gebracht wurde eine sog. 5G-Plattform. Der Minister räumte ein, dass jede neue Technologie Risiken mit sich bringe.

Die 5G-Partner Ericsson und Magyar Telekom nutzen die ITU-Konferenz, um ihr 5G-Testnetzwerk zu präsentieren. Dabei sollen die wichtigsten Vorteile der bahnbrechenden Technologie wie ihre rasanten Datenübertragungs-Geschwindigkeiten bei minimaler Verzögerung einem fachkundigen Publikum zur Schau gestellt werden. So stellt „Industry Connect“ eine private 5G-Lösung auf lediglich einem Kubikmeter Raum dar, die an jedem beliebigen Ort leicht zu installieren sei. Dabei könne z. B. ein Arzt in einer weit entfernten Klinik mittels 5G-Technologie den Sanitätern in einem Rettungswagen zur Hand gehen.

Staatspapiere Ein Drittel bei Ausländern

Der Staat hat im Monat Juli wieder Staatspapiere im Wert von 844 Mrd. Forint begeben, woraufhin die Gesamtemission in den letzten zwölf Monaten 2.439 Mrd. Forint erreichte. Wie die Ungarische Nationalbank (MNB) am Montag weiter mitteilte, beläuft sich der Gesamtbestand an Staatspapieren damit auf 30.564 Mrd. Forint. Der Finanzsektor kontrollierte 41,1% dieses Bestandes, ausländische Geldgeber hielten einen Anteil von 32,6%. Die Privathaushalte steigerten ihr Depot an staatlichen Wertpapieren binnen Jahresfrist um 1.611 Mrd. Forint und halten nun einen Anteil von 22,7%.

Onlinehandel Dynamik lässt nach

Der Onlinehandel ist im I. Halbjahr erneut um ein Sechstel gewachsen und erreichte erstmals ein Volumen von über 200 Mrd. Forint, teilte das Marktforschungsinstitut

INTERESSE AN MEHR UND FRISCHEREN NACHRICHTEN? Mit unserer Tageszeitung **BZ heute** verpassen Sie keine wichtige Nachricht mehr. Gerne laden wir Sie auf eine kostenfreie Probewoche ein, damit Sie sich selber ein Bild von dieser nützlichen Publikation machen können. Senden Sie einfach ein E-Mail an verlag@bzt.hu und schon geht's los.

+++++ **KOMPAKT** +++++

GKI Digital am Montag mit. Die Experten halten zugleich fest, dass die Wachstumsdynamik auch im Internet nachlässt, selbst wenn diese noch gut das Dreifache der im herkömmlichen Einzelhandel erzielten Dynamik ausmacht. Ein überdurchschnittliches Wachstum generiert derweil das Segment technischer Artikel, die bis zur Jahresmitte für 50 Mrd. Forint online geordert wurden. Den durchschnittlichen Warenkorb schätzt GKI derweil auf 11.330 Forint (knapp 35 Euro).

Energietarife Billig in Europa

Mit einem Durchschnittspreis von 3,16 Eurocent/kWh war Erdgas für Privathaushalte im August in Budapest so billig wie nur noch in Bukarest, stellte das Energieamt MEKH beim europäischen Preisvergleich fest. In Stockholm müssen die Bürger nahezu das Achtfache berappen. Beim Ansetzen der Kaufkraftparität zahlen die Bewohner von Brüssel, London und Luxemburg allerdings relativ weniger für ihr Gas, als die Ungarn. Im Falle der Elektroenergie rangiert Budapest mit 11,59 Eurocent/kWh auf Platz 3 hinter

Sofia und Belgrad, wo die Bürger den Strom also am preiswertesten innerhalb der EU beziehen. Berlin ist Spitzenreiter mit absoluten Preisen von 32,41 Eurocent. Nach der Kaufkraftparität fällt Budapest derweil ins Mittelfeld zurück; z. B. die Bürger von Wien, Paris oder Belgrad belastet der Stromkauf gemessen an ihrem Einkommen weniger.

ICBC Bald Niederlassung in Budapest?

Kurz nach Eröffnung einer Niederlassung in Wien streckt die weltgrößte Bank ICBC aus China ihre Fühler auch nach Ungarn aus. Finanzminister Mihály Varga machte der Delegation aus Peking am Montag den Standort schmackhaft, wo die Kapitalrendite der Geldinstitute regelmäßig 10% übersteige. China sei mittlerweile der viertgrößte außereuropäische Investor in Ungarn. Auf finanzwirtschaftlichem Gebiet hob er die Zusammenarbeit mit der Bank of China und der AIIB bzw. die Niederlassung der OTP Bank in der chinesischen Hauptstadt hervor. Varga bekräftigte, dass die Kreditverhandlungen für den Bau der Eisenbahnstrecke

Budapest-Belgrad in chinesischer Finanzierung vor ihrem Abschluss stehen.

Staatshaushalt Hälfte der Vorgabe erreicht

Im August ist das Defizit des Staatshaushaltes um 158,0 auf 510,8 Mrd. Forint angeschwollen und erreicht nunmehr 51,2% der Jahresvorgabe, informierte das Finanzministerium am Montag. Zugleich bekräftigte das Fachressort, das Defizitziel von 1,8% am BIP lasse sich 2019 ohne weiteres halten. Nach acht Monaten hat sich im Zentralhaushalt ein Minus von 589,3 Mrd. Forint angehäuft, auch die SV-Kassen rutschten leicht in die roten Zahlen ab (-3,3 Mrd. Forint), wohingegen die staatlichen Sonderfonds einen Überschuss von 81,8 Mrd. Forint vorweisen konnten. Die Steuereinnahmen sprudeln, während der Staat bei EU-Projekten mit 952,5 Mrd. Forint in Vorleistung ging, aus Brüssel aber erst 467,3 Mrd. Forint erstattet wurden. Zum Augustdefizit trug mit knapp 31 Mrd. Forint bei, dass die Familienzuschüsse vom September wegen des Schulanfangs vorzeitig ausgezahlt wurden.



KLINIK PASARÉT
ZAHNMEZDIN UND IMPLANTOLOGIE

Falls Sie Probleme mit Ihren Zähnen haben, oder sie ersetzen wollen, wenden Sie sich vertrauensvoll an uns!

In unserer Klinik wenden wir eine international anerkannte Methode der Implantologie an, die Ihnen innerhalb von 5 Tagen – mit Qualitätsgarantie – eine zufriedenstellende, ästhetische Lösung anbietet.



Pasarét Dentál Klinika
H-1026 Budapest, Pasaréti út 8 • Telefon: +36 1 488 7919
E-Mail: clinic@pasarerdental.hu
www.pasarerdental.hu



UNGARISCH UNTERRICHT für MANAGER/EINZELPERSONEN und FIRMEN

Die Fehér Legal & Tax bietet im Rahmen ihrer Global Mobility Services individuelle Sprachstunden und Kurse für Fremdsprachler an.

Für weitere Details:
Mária Imre

Universitätslehrerin für Ungarisch als Fremdsprache
(Semmelweis Universität)
HR und Marketing
(Rechtsanwälte und Steuerberater Fehér und Partner)

+36 20 466 8677

maria.imre@feherlegal.hu

Amtsgericht Mosbach Öffentliche Aufforderung

A 3 VI 88/18

Am 02.03.2017 verstarb Rudolf Josef Schieszl, geboren am 05.02.1952, letzte Anschrift: Mudauer Str. 10, 69427 Mudau.

Als evtl. (weitere) gesetzliche Erben kommen Josef Schieszl, (Großvater väterlicherseits), zuletzt wohnhaft Weindorf (Ungarn), Katharina Süveges, geb. Kaiser, geb. am 16.09.1914, zuletzt wohnhaft Weindorf (Ungarn) und Mathilde Szabo, geb. Schieszl, geboren am 22.02.1920 zuletzt wohnhaft Weindorf (Ungarn) in Betracht. An die Stelle eines vorverstorbenen Erben treten dessen Abkömmlinge.

Die in Frage kommenden gesetzlichen Erben wollen sich unter genauer Darlegung des Verwandtschaftsverhältnisses innerhalb von 6 Wochen ab Veröffentlichung beim Nachlassgericht Mosbach melden, andernfalls wird ein Erbschein ohne Berücksichtigung ihrer Erbrechte erteilt.

Der Reinnachlass soll etwa ca. 150.000,00 € betragen.

74821 Mosbach, 05.08.2019

Amtsgericht-Nachlassgericht

Wandertagung der Ökonomen

Wenn zwei sich streiten...

**Zwei Lenker der Wirtschaftspolitik sind in den letzten Tagen mächtig aneinandergeraten:
Notenbankpräsident György Matolcsy und Finanzminister Mihály Varga.
Ein Eklat aus heiterem Himmel? Mitnichten!**

Seit langer Zeit verfolgen wir aufmerksam die Debatten auf der „Wandertagung der Ökonomen“, die alljährlich im Herbst über ein Wochenende gestreckt stattfindet. Am vergangenen Wochenende trafen sich wieder hunderte Wirtschaftsfachleute und Wissenschaftler zum Disput, dieses Mal in Nyíregyháza. Dieser Disput verläuft gewöhnlich außerordentlich sachlich und ist gewiss nicht als Adrenalinkick geeignet. Aber dieses Jahr war es nicht wie gewohnt.

Varga widerspricht Matolcsy

Der Präsident der Ungarischen Nationalbank (MNB), György Matolcsy, hielt sein Referat auf der Plenarsitzung zur Eröffnung der Wandertagung am Donnerstagabend. Später traten unter vielen anderen beispielsweise Staatspräsident János Áder, der Präsident des Staatlichen Rechnungshofes (ÁSZ), László Domokos, die für die Verwaltung des Nationalvermögens zuständige Ministerin ohne Geschäftsbereich, Andrea Bártfai-Mager, und Agrarminister István Nagy ans Rednerpult. Den Vortrag auf der abschließenden Plenarsitzung hielt Finanzminister Mihály Varga.

Varga streifte in seinem Vortrag zahlreiche Themen, widersprach jedoch explizit MNB-Präsident Matolcsy hinsichtlich dessen These, die Probleme der deutschen Industrie würden sich binnen sechs bis neun Monaten negativ auf die hiesige Konjunktur auswirken. „Es stimmt nicht, dass sich der deutsche

Industrieabschwung bei uns nach sechs Monaten bemerkbar macht. Schließlich geht der dortige Abschwung schon seit knapp einem Jahr vonstatten, ohne hierzulande irgendwelche Spuren zu hinterlassen“, befand der Minister. Er rechtefertigte seine Aussage mit dem Hinweis, die Präsenz der deutschen Premiumhersteller habe großen Anteil daran, dass er diese mutigen Worte wagen könne.

„Es geht erst richtig los“

Aber er hätte diese Worte besser nicht gewagt. Da der Notenbankpräsident auf die Wortmeldung des Finanzministers vor dem Plenum in Nyíregyháza nicht mehr reagieren konnte, wählte er die Form eines Artikels auf einem Wirtschaftsportal. Am Samstag hatte Varga die Wandertagung abgeschlossen, am Montagmorgen präsentierte novekedes.hu besagten Artikel aus der Feder Matolcsys. Der suchte bereits im Titel die Konfrontation mit dem Finanzminister: „Goldenes Zeitalter: Kein Ende, es geht erst richtig los...“ spielte auf den bildlichen Vergleich Vargas vor den Ökonomen an: „Das goldene Zeitalter liegt hinter uns, aber noch befinden wir uns nicht in einer Rezession.“ Die verhalten optimistische Sichtweise des Finanzministers ließ den MNB-Präsidenten zu einer vehementen Brandschrift ansetzen, in der Matolcsy gleich drei Behauptungen von Varga zu widerlegen suchte und dabei jede Sachlichkeit hinter sich ließ.

Wie aber lautete die Lageeinschätzung des obersten Währungshüters, auf

die Varga überhaupt erst in Opposition ging, um damit den wütenden Artikel auf dem Wirtschaftsportal auszulösen? György Matolcsy hatte am Samstag vor hunderten Ökonomen unter anderem mit diesem Satz für Aufsehen gesorgt: „Eigentlich müsste ich optimistische Visionen vermitteln, doch tatsächlich ist es so, dass sich heute sehr viele Dinge in der Welt verändern.“ Das waren wohl gemerkt die Worte des Berufsoptimisten Matolcsy, eines Mannes, der seit Jahren die Elite der Wirtschaftsprofessoren mit seinen unorthodoxen Ansichten das Fürchten lehrt, der von Ministerpräsident Viktor Orbán als seine „rechte Hand“ betrachtet wird und der nicht nur einmal verkündete, bis 2030 werde Ungarn Österreich eingeholt haben.

Erfolg von historischer Tragweite

In Nyíregyháza sagte der gleiche Mann am vergangenen Donnerstag, nicht nur der Klimawandel werde zur Herausforderung, auch das wirtschaftliche Klima ändere sich. Ungarn holte sieben Jahre lang auf, doch momentan sei es fraglich, ob das für die kommenden Herausforderungen noch ausreiche. Er klopfte aber auch weiterhin markige Sprüche wie diesen hier: „Wer den Klimawandel nicht sieht, sollte sich eine größere Brille aufsetzen. Unsere Aufgabe lautet nun, auch auf stürmischer See die führende Position zu halten.“ Wenn ein Sturm aufkomme, würden die einen Mauern errichten und die anderen Windmühlen, um die Energien des Windes zu nutzen.

Notenbankpräsident György Matolcsy über Finanzminister Mihály Varga:

„Glaubt er wirklich, es hilft Ungarn, wenn er unbedacht über den Forint redet?“



Foto: MTI / Zsolt Czeglédi

Polen habe bei der letzten großen Krise gezeigt, dass man auch die größten Stürme überstehen könne. Das (mittlerweile) erfolgreiche ungarische Krisenmanagement habe das Land in der Zwischenzeit auf eine Stufe mit den Polen gehoben. Und er wäre nicht Matolcsy, hätte er sich nicht wieder auf die eigene Schulter geklopft: „Die Wirtschaftsgeschichte wird es später als großen Erfolg verbuchen, dass Ungarn zwischen 2013 und 2019 sein BIP jährlich um mehr als 3,5 Prozent mehren konnte.“ Doch damit nicht genug, laute die Zielstellung, dass Ungarn auch in der Folgezeit um zwei Prozentpunkte schneller wachsen solle, als jenes Westeuropa, das man einzuholen gedenkt.

Matolcsy plädiert für allgemeines Konjunkturprogramm

Immerhin sei Ungarn, das noch 2010 zu den zehn krisenanfälligsten Ländern der Welt gehörte, heute längst

kein exponierter Krisenkandidat mehr. Während Matolcsy also dieses Land im Takt von sieben Jahren im Konvergenzprozess voranbringen will, sieht er doch wachsende Schwierigkeiten. Der Zusammenprall zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika als der herrschenden und China als der aufstrebenden Wirtschaftsmacht sei mehr als ein Handelskrieg, es sei der Kampf des Westens gegen den Osten. Diese Reibereien könnten die Ergebnisse der Politik der Ostöffnung, die Ungarn seit Jahren verfolge, ernsthaft gefährden. Obendrein befinden sich unter den heute krisenanfälligen Staaten mit der Türkei und der Ukraine gleich zwei Länder in Ungarns näherer Umgebung.

Aber auch was in Brasilien und Argentinien geschehe, wirke sich auf den Forint aus. Derweil sei die Europäische Zentralbank (EZB) bis an die Wand gegangen, Mario Draghi habe im Alleingang den Euro gerettet, doch nun sei der Spielraum der EZB eingengt. In einer potenziellen Krisenlage könnte die Eu-

rozone heute kaum noch mit den Instrumenten der fiskalischen und Geldpolitik agieren. Matolcsy bezeichnete die – in Ungarn seit seinem Amtsantritt praktizierte – Zusammenarbeit von Regierungen und Notenbanken als den Schlüssel des Erfolgs der USA.

Die Geldmengenlehre und die Phillips-Kurve hätten ihre Kraft „total“ eingebüßt, aber die Ökonomen der Welt würden die dahinter stehenden Zusammenhänge noch nicht deuten können, holte der MNB-Präsident weit aus. Dessen Publikum weiß aus früheren Vorträgen und wenn es nur aufmerksam genug die Entwicklung der makroökonomischen Indikatoren verfolgt, dass Ungarn den Arbeitsmarkt reformieren und gleichzeitig die Staatsschulden senken konnte, ohne das Wachstum abzuwürgen oder eine Inflation der Preise in Kauf zu nehmen. Damit der ungarische Modernisierungsprozess nicht ins Stocken gerate, müsste die Regierung in Krisenzeiten aber die 330 Punkte der Notenbank beherzigen, mit denen die Wettbewerbsfähigkeit ver-



Finanzminister Mihály Varga plädiert für eine strenge fiskalische Politik:
 „Es geht nicht an, in einem Jahr die schwarze Null vorzulegen, und im nächsten Jahr die Konjunktur wieder künstlich anzukurbeln.“

Foto: MTI / Zsolt Czeglédi

bessert würde. Doch damit nicht genug, plädierte Matolcsy für ein allgemeines Konjunkturprogramm, unter Berücksichtigung der Haushaltsreserven.

Fiskalische Strenge für Glaubwürdigkeit

Der Präsident der Ungarischen Nationalbank machte also Andeutungen zur Genüge, die an die Adresse des Finanzministers gerichtet waren. Mihály Varga pickte sich unter anderem die deutsche Komponente des Vortrags heraus. Matolcsy hatte behauptet, die deutsche Wirtschaft befinde sich längst im „Sinkflug“. Die Automobilindustrie habe schwere Fehler begangen, und auch der Bankensektor sei krisenanfällig. Die starke Abhängigkeit Ungarns und der Region von Deutschland war zuletzt ein Erfolgsfaktor, nun aber übertrage sich die Flaute der deutschen Industrie binnen sechs bis neun Monaten auf die hiesige Wirtschaft.

Das sei einfach nicht wahr, rückte der Minister die Aussagen seines Rivalen zurecht, der seine sachliche Ruhe auch in einem Umfeld vermehrter Krisenan-

zeichen bewahrt: „Wir befinden uns in einem epochalen Wandel. Das goldene Zeitalter liegt nun langsam hinter uns, aber noch befinden wir uns nicht in einer Rezession.“ China wachse schließlich weiter sehr robust, das Wirtschaftswachstum der USA bewege sich um zwei Prozent. Die EU sei jedoch schwächer aufgestellt, wo ihm insbesondere das schlechter werdende Geschäftsklima in Deutschland Sorgen mache.

Die potenzielle Wachstumsrate der ungarischen Wirtschaft bewege sich heute um drei bis dreieinhalb Prozent. Das sei zwar weniger als die aktuell erreichten fünf Prozent, aber doch eine ganz andere Dimension, als das 2010 gegebene „Nullpotenzial“. In der gegenwärtigen Situation lautet das Varga-Rezept, die fiskalische Strenge und somit die Glaubwürdigkeit zu bewahren. Deshalb dürften die Haushaltsreserven nicht verplant werden. Eine anhaltend hohe Investitionsquote sei unabdingbar für die Konvergenz. Dazu bedürfe es eines stabilen, berechenbaren Wechselkurses. Die Abwertung des Forint sei nicht nur beunruhigend für die Anleger, sie beschneide auch

die Lohnzuwächse der Arbeitnehmer, warnte Varga.

Reaktion ohne diplomatische Anstandsregeln

Weil der Finanzminister mit diesen Aussagen seinen Vorredner nicht nur in Bezug auf den „Deutschland-Effekt“ belehrte, sondern gleich noch dessen Forderung nach einem Konjunkturprogramm zurückwies, schrieb György Matolcsy noch am gleichen Wochenende seinen prägnanten Aufsatz, in dem er alle diplomatischen Anstandsregeln über Bord warf. „Warum sollte man die Worte eines Finanzministers nicht in Zweifel ziehen können, wenn sie den Sehnsüchten der Nation und den Plänen der im Amt befindlichen Regierung zuwiderlaufen?“ – stellte Matolcsy in den Raum. Varga habe auf der Wandertagung mit drei „zugespitzten“ Aussagen auf sich aufmerksam gemacht. „Das hätte er besser bleiben lassen sollen“, schrieb der Währungshüter wie in einer Protestnote.

„Varga glaubt, das neue Goldene Zeitalter Ungarns sei am Ende ange-

langt, das wars. Aber ich habe eine gute Nachricht: Es ist nicht zu Ende, denn es wird noch Jahrzehnte andauern, bis wir letztlich erfolgreich das westliche Entwicklungs- und Lebensniveau erreicht haben.“ Natürlich blieb der Autor die Begründung nicht schuldig, warum das Land die seit sieben Jahren erfolgreiche Konvergenz fortsetzen werde. „Weil wir das Rezept gefunden haben und das ungarische Modell kreativ erneuern. Weil bei uns die Politik ein Wettbewerbsvorteil und kein Nachteil ist. Weil wir die Instrumente von Staat und Markt, herkömmliche und originelle Lösungen gut miteinander kombinieren.“

Anschließend warf Matolcsy dem Finanzminister übertriebenen Optimismus vor, wenn er glaube, der deutsche Abschwung mache an den ungarischen Grenzen halt. Das habe man schon in den 1970er Jahren gehört, als die Ölpreise explodierten, mit fatalen Folgen auch und gerade für den damaligen, angeblich abgeschirmten Ostblock. Dementsprechend erging die Empfehlung an Varga, er sollte das Land besser auf die Krise vorbereiten.

Persönliche Anfeindung

Dann holte Matolcsy zu einem vernichtenden (?) Schlag aus, indem er dem Minister vorwarf, dessen Forderung nach einem stabilen Forint stelle alles andere in den Schatten. „Was soll bitte schön ein stabiler Wechselkurs sein: 330/320/310 oder 300 Forint zum Euro, vielleicht aber gleich lieber 240 Forint für einen Euro, wie im Frühling 2008?“ Wenn der Minister ein Wechselkursziel verfolge, habe er dies gewiss auch in den vergangenen Jahren getan, warum bloß ließ es sich dann nicht erreichen, fragte der oberste Währungshüter spöttisch. Um sogleich klarzustellen, die MNB verfolge kein Kursziel, sie trete vielmehr für die Preisstabilität ein.

Nach weiteren Tiraden schloss Matolcsy seine Kritik an Varga mit den Worten: „Der Minister glaubt doch nicht allen Ernstes, dass es Ungarn hilft, wenn er – nicht zum ersten Mal – unbedacht über den Forint redet?“ Und er gab ihm die Weisheit aus dem Talmud auf den Weg: „Achte auf Deine Gedanken, denn sie werden Worte. Aus

Worten werden Handlungen, aus Handlungen Gewohnheiten, aus Gewohnheiten Charakter. Achte auf Deinen Charakter, denn er wird Dein Schicksal.“

Vielleicht hätte Matolcsy den Artikel besser bleiben lassen sollen. Mal stellt er Varga als unbelehrbaren Pessimisten dar, der nicht an den Goldstatus Ungarns glaube, dann wieder erscheint ihm der gleiche Varga wie ein naiver Optimist, der den Gefahren nicht ins Auge blicken will. Wie sagte Premier Orbán doch Anfang März, als er die beiden Streithähne zum Jahresauftakt des Wirtschaftsjahrs der Kammer an einen Tisch brachte: Matolcsy steht für die innovative, mutige ökonomische Denke, der nüchterne Varga mit beiden Füßen auf der Erde. „Wären diese beiden Denkweisen nicht gleichzeitig präsent, würden wir entweder zu Phantasten, oder wir würden uns mit der Realität abfinden. Es ist meine Aufgabe, diese beiden Anschauungen erfolgreich zu kombinieren.“ Nach der jüngsten Auseinandersetzung hat sich der Ministerpräsident bisher noch nicht zu Wort gemeldet.

► Rainer Ackermann

Liebe Mitglieder und Freunde des DWC Ungarn!
Wir laden Euch und Eure Partner und Freunde herzlich zum

DWC Deutscher
1992 Wirtschaftsclub
Ungarn

8. DWC-Oktoberfest

am 12. Oktober 2019 ab 17 Uhr
im Festzelt auf dem Grundstück des Malteser Hilfsdienstes ein.
(1011 Budapest, Bem rakpart 28)

Wir erwarten Euch mit Festtagsbier, Haxen und kalter bayerischer Platte. Für die Oktoberfest-Stimmung wird die ungarndeutsche Blaskapelle Szomorer Jungs und die Maaner Eulen Ungarndeutsche Volkstanzgruppe sorgen.

Eintrittspreise:

- Komplettes bayerisches Menü mit unlimitierter Anzahl an Getränken:
- für DWC-Mitglieder und ihre Begleitung HUF 12.500 pro Person
 - für Gäste HUF 17.500 pro Person

Sponsorentische:

incl. Eintrittspreise für 8 Personen + Logo auf dem Tisch und der Menükarte: HUF 200.000.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Audi
Hungaria



Oberbank



TRIGO
The quality network



seit 1991 PSP®
International
PSP Shipping & Partner Personalizing



Weitere Informationen: DWC-Geschäftsstelle, Kinga Gáspár, +36 30 217 9098, mail@dwc.hu.

III. Budapester Demographie-Gipfel

Gemeinsame Anstrengungen für familienfreundliche Arbeitsplätze

Am Donnerstag und Freitag letzter Woche fand der III. Budapester Demographie-Gipfel statt – eine Megaveranstaltung der ungarischen Regierung mit hochrangigen nationalen und internationalen Gästen, darunter zahlreiche Ministerpräsidenten und Minister. Deutschland war unter den 70 Referenten mit zwei Vortragenden vertreten. Nachdem am ersten Veranstaltungstag der ehemalige Bundestagsvize Johannes Singhammer (CSU) aufgetreten war, informierte am zweiten Tag Dr. Marie-Theres Thiehl in ihrer Funktion als Vizepräsidentin der DUIHK über die Anstrengungen der hiesigen deutschen Investoren, gemeinsam mit der Regierung sowohl auf die Herausforderungen der Demographie als auch des Arbeitsmarktes zu reagieren.

Einleitend unterstrich die Vorstandsvorsitzende der innogy Hungária sowie der Elmű/Émász-Gruppe, dass die deutsche Wirtschaft in Ungarn an einem gemeinsamen Vorgehen interessiert sei: „Wir möchten Brücken bauen zwischen den Anstrengungen der Politik und den Bedürfnissen der Wirtschaft.“ Der ungarische Staat und die Unternehmen hätten eine gemeinsame Verantwortung für die Schaffung von familienfreundlichen Arbeitsplätzen. Dabei würden letztlich alle Beteiligten von einer familienfreundlichen HR-Politik profitieren.

Alle Seiten profitieren

Familienfreundliche Arbeitsplätze wirken sich positiv auf die Erfüllung des Kinderwunsches junger Paare aus, was dazu beitrage, die demographischen Kennziffern zu verbessern. Durch Arbeitsplatzangebote, die bestmöglich auf die Möglichkeiten junger Eltern zugeschnitten sind, würde insbesondere jungen Müttern der Weg zurück auf den Arbeitsmarkt ebnet, was natürlich mit Blick auf den immer drückenderen Arbeitskräftemangel positiv zu bewerten sei.

Unternehmen würden durch die Schaffung von familienfreundlichen Arbeitsbedingungen aber auch sich selbst einen Gefallen tun, da sie sich damit auf dem Ar-

DUIHK-Vizepräsidentin und Vorstandsvorsitzende der innogy Hungária sowie der Elmű/Émász-Gruppe Dr. Marie-Theres Thiehl:
„Es geht um die Schaffung einer Win-Win-Situation“.



Foto: EMMI

beitsmarkt von ihren Wettbewerbern abheben können. „Durch die Schaffung von familienfreundlichen Arbeitsbedingungen tun die Firmen zugleich auch etwas für die Erhöhung ihrer Wettbewerbsfähigkeit“, unterstrich die Vorstandsvorsitzende. Außerdem würden die Unternehmen durch motiviertere und dadurch zugleich produktivere Mitarbeiter belohnt. „Es geht um die Schaffung einer Win-Win-Situation“, unterstrich Dr. Thiehl.

Ihre Familienfreundlichkeit könnten Unternehmen auf verschiedene Weise

erhöhen, so beispielsweise durch flexible Arbeitszeiten. Jungen Eltern könne aber auch durch entsprechende Beratungsangebote geholfen werden. Wichtig sei auch, dass die Unternehmen unterschiedliche, auf die verschiedenen Phasen im Leben eines Mitarbeiters zugeschnittene Angebote parat hätten. Dabei sollten die Bedürfnisse junger Eltern ebenso berücksichtigt werden, wie die von Mitarbeitern, die sich intensiver um die Pflege von Verwandten kümmern müssen.

Ganzheitlicher Ansatz

Bei diesem Punkt sprach die Vorstandsvorsitzende auch aus eigener Erfahrung. So hätte sie sich neben ihrer ungarischen Führungsposition vier Jahre lang um ihren schwer kranken Vater in Deutschland kümmern müssen. Aus dieser doppelten Belastung und Verantwortung hätte sie viel gelernt. „Unternehmen, die am Wohlergehen ihrer Mitarbeiter interessiert sind, sind gut beraten, ihnen nicht nur beim Aufwachsen ihrer Kinder als Partner beiseite zu stehen, sondern auch dann, wenn sie sich um enge Verwandte kümmern müssen“, sprach sie sich für einen ganzheitlichen Ansatz aus.

Bei all diesen Punkten müsse auch immer wieder betrachtet werden, wie die Wirtschaft die zahlreichen familienfreundlichen Anstrengungen der Regierung unterstützen könne. Ein wichtiger Punkte dabei sei, dass die Unternehmenslenker zunächst erst einmal erfahren, welche neue Möglichkeiten vom Staat zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie in letzter Zeit geschaffen worden sind.

„Viele Firmenleiter seien sich oftmals nicht im Klaren über die zahlreichen bereits vorhandenen Möglichkeiten zur Harmonisierung von Arbeit und Familie“, ist Dr. Thiell überzeugt. In diesem Zusammenhang würdigte sie eine kürzliche Informationsveranstaltung der DUIHK, bei der Katalin Novák, die als Familien-Staatssekretärin auch Gastgeberin des Demographiegipfels war, persönlich über die neuen Möglichkeiten informierte. „Das Interesse war groß.“ Bei vielen Teilnehmern hätten die Ausführungen der Staatssekretärin Anstöße zu konkreten Veränderungen bewirkt.

Voneinander lernen

Um der Zusammenarbeit zwischen dem ungarischen Staat und in Ungarn aktiven deutschen Unternehmen einen konkreten institutionellen Rahmen zu geben, wurde Anfang des Jahres zwischen der DUIHK und dem Sozialministerium EMMI, in dem Katalin Novák das Familienstaatssekretariat leitet, eine Kooperationsvereinbarung unter-

zeichnet. In deren Rahmen soll die Vereinbarkeit von Beruf und Familie Hand in Hand von Staat und Unternehmen noch weiter verbessert werden. Gemeinsam sollen entsprechende Lösungen und Vorschläge erarbeitet werden. Außerdem sollen bei den Firmen gefundene und erfolgreich angewendete Lösungen untereinander ausgetauscht werden.

Bis jetzt hätten sich über 40 DUIHK-Mitgliedsunternehmen dieser Initiative angeschlossen. All dies sei aber erst der Anfang: „Wir haben es hier nicht mit einem Kurzstreckenlauf, sondern einem Marathon zu tun.“ Geplant ist auf diesem Gebiet weiterhin eine gemeinsame Veranstaltung in Deutschland. „Anfang des kommenden Jahres wollen wir uns auf einer Veranstaltung mit dem Deutschen Industrie- und Handelstag sowie dem Verband der Unternehmerinnen in Berlin bezüglich der in Ungarn und Deutschland gemachten Erfahrungen und den sich in der Praxis bewährten Maßnahmen austauschen“, kündigte die Vorstandsvorsitzende abschließend an.

► Jan Mainka

Rail Cargo Group
Member of ÖBB

IHR PARTNER
FÜR BAHNLOGISTIK



IN EUROPA. UND DARÜBER HINAUS.

EUREM EnergieManager Qualifizierung

Einsparungen – schnell, leicht und effizient

Die energie- und kosteneffiziente Inbetriebnahme von Gebäuden und Technologien ist für alle Unternehmen und Institute von hoher Bedeutung. Die Lösung ist manchmal einfacher, als gedacht. Oftmals kann ein minimaler Geld- und Zeiteinsatz zu wesentlichen Energie-Einsparungen führen.

Mit der EUREM EnergieManager Qualifizierung bietet das Deutsch-Ungarische Wissenszentrum der DUIHK einen effektiven Lösungsansatz an. EUREM ist ein internationales Programm mit insgesamt 5.200 Teilnehmern in 33 Ländern. Diese erwerben im Rahmen der Qualifizierung komplexes Wissen im Bereich Energetik, mit dem sie für ihr Unternehmen Einsparungen in Millionenhöhe erzielen können. In Ungarn liegt die Einsparung pro Unternehmen bei über 17 Millionen Forint.

Erst Projekte mit geringeren Investitionskosten verwirklichen

Der Leadtrainer der Qualifizierung ist Dr. Zoltán Magyar, Dozent der Budapester Technischen Universität (BME) für die Fachrichtung Gebäudeenergetik und Gebäudetechnik. Laut seiner Meinung ist das wichtigste Ziel des Trainings, sich eine ansprechende komplexe „Energetiker-Perspektive“ anzueignen. Darüber hinaus ist es zielführend, zuerst die sogenannten „lowhanging fruits“ zu erreichen, also solche Projekte zu planen und

zu verwirklichen, deren Investmentkosten relativ niedrig sind und sich in kurzer Zeit amortisieren. Anschließend könnten komplexere Projekte geplant und implementiert werden, empfiehlt Magyar.

In Ungarn gibt es schon zahlreiche, erfolgreich verwirklichte EUREM-Projekte. Ein Projekt wurde bei einem deutschen Herstellerunternehmen verwirklicht. Das Ziel der Energetiker war es, den betrieblichen Ressourcenverbrauch zu optimieren, das heisst mit einem effizienteren Betrieb beziehungsweise der besseren Auslastung der physischen

In Ungarn liegt die Einsparung pro Unternehmen bei über 17 Millionen Forint.



Die drei vorgestellten Projekte beweisen eindeutig, dass Energieeffizienzprojekte auch ohne weitreichende Investitionen bewerkstelligt werden können.



Eigenschaften des Gebäudes Energie und Kosten einzusparen. Während des Projektes wurde in erster Linie der Betrieb der Lüftungsanlagen untersucht. Die Umsetzung dauerte einen Monat, die Kosten betragen weniger als 500.000 Ft. Ein Jahr nach dem Projektstart war der Energieverbrauch der Lüftungsanlagen um 46 Prozent und der der Flüssigkeitskühler sogar um 68 Prozent niedriger. Alles in allem konnten 20 Prozent des Gesamtenergieverbrauchs der gesamten Produktionshalle oder rund 5,5 Millionen Forint eingespart werden.

Einsparungspotenziale beim Gebäudemanagement

Ein anderes erfolgreiches Projekt wurde in einem Bürohaus mit der Energieklasse „A“ in Budapest verwirklicht. Im Bürohaus wurden schon vor dem Projektstart die Energieprozesse professionell analysiert sowie die wichtigsten Opti-

mierungsmaßnahmen vollzogen. Bei dem energiebewussten Unternehmen war es eine sehr schwierige Aufgabe, weitere Einsparungspotenziale zu finden.

Die Zielsetzung des Projekts war es, die Gebäude-Überwachung des Unternehmens zu untersuchen und weiterzuentwickeln. Dabei wurden zahlreiche Einsparungspotenziale entdeckt. Inzwischen wird das Gebäude von einem moderneren System überwacht. Ferner konnten mithilfe einer detaillierteren Datenerhebung weitere Probleme und Optimierungsmöglichkeiten entdeckt werden. Die Verwirklichung startete noch während des EUREM-Kurses. Innerhalb von einigen Monaten erzielte man eine Kostensenkung von 2 Millionen Forint. Der Energieverbrauch konnte um 83 MWh/Jahr, die CO₂-Emissionen um 243 t reduziert werden. Die Amortisationszeit betrug weniger als ein Monat.

Komplexe Projekte mit Hilfe des Wissenszentrums der DUIHK

Bei zahlreichen Unternehmen bedingte die Zusammenarbeit des Energie-Teams die Verwirklichung von komplexen Energieeinsparungs-Maßnahmen. Beispielsweise erwarb ein Unternehmen mithilfe seiner EUREM EnergieManager die Qualifikation ISO 50001. Seit der EUREM Qualifizierung arbeitet das Unternehmen eng mit dem

Wissenszentrum der DUIHK zusammen und sorgt beim Thema Energieeffizienz für die zweckgemäße Weiterbildung aller betroffenen Mitarbeiter.

Weiterhin wurde eine Reihe von Optimierungsprojekten verwirklicht. Zuerst wurde das Druckluftsystem optimiert. Dadurch konnten bedeutende Energie-Einsparungen erzielt und ein neues Projekt im Bereich Wärmerückgewinnung initiiert werden. Bei diesem Projekt wurden die alten Kompressoren durch neue Anlagen mit Frequenzschaltern ersetzt, mit denen der jährliche Energieverbrauch um 403 MWh und die Energiekosten um 10 Millionen Forint verringert wurden. Die CO₂-Emissionen wurden dabei um 103 Tonnen reduziert, das Projekt amortisierte sich innerhalb von einem Jahr.

Die drei vorgestellten Projekte beweisen eindeutig, dass Energieeffizienzprojekte auch ohne weitreichende Investitionen bewerkstelligt werden können. Für Unternehmen ist es wichtig, über einen eigenen Energiemanager zu verfügen, der ständig die Energieprozesse des Unternehmens optimiert und dadurch die Betriebskosten nachhaltig senkt.

► W.Z.

Kursstart: 17. Oktober 2019

Weitere Informationen:

Krisztina Kottmayer
Projektkoordinatorin Energieschulungen
E-Mail: kottmayer@ahkungarn.hu
Mobil: (+36-20) 362-8712
Web: www.duihk.hu/eurem



16. Jameson CineFest

James Bond in Miskolc

Wer schon immer mal einem echten James-Bond-Darsteller wie dem australischen Schauspieler George Lazenby oder Oscar-Preisträgern wie Billie August, Franco Nero oder Vanessa Redgrave begegnen wollte, der sollte kommenden Freitag nach Miskolc fahren.

Vom 13. bis zum 22. September findet in der ostungarischen Kleinstadt zum 16. Mal das internationale Filmfestival Jameson CineFest statt. Mit weit über 30 Spiel-, Dokumentar- und Animationsfilmen garantiert das „ungarische Cannes“ erneut viel Abwechslung für Filmschaffende und Cinephile aller Altersgruppen.

Seit 2003 ist Miskolc die Heimstätte des Jameson CineFest. Dabei ist das internationale Filmfestival nicht nur eine ausgezeichnete Möglichkeit für Filmliebhaber, die besten Produktionen des Jahres – zum Teil international mehrfach ausgezeichnete Werke – kostenlos auf der großen Leinwand Revue passieren zu lassen. Das CineFest gibt mit seiner familiären Atmosphäre zudem jungen ungarischen Filmemachern die Chance, mit internationalen Profis der Branche ins Gespräch zu kommen.

Stars auf und vor der Leinwand

Einen Mangel an Stars hatte man in Miskolc während des Festivals nie zu beklagen. Auf der Leinwand gab es stets reichlich Berühmtheiten zu sehen und in den vergangenen Jahren hieß die Stadt anlässlich des CineFest selbst in natura so illustre Gäste wie Juliette Binoche, Claudia Cardinale, Jirí Menzel und István Szabó willkommen. Und auch dieses Jahr verspricht das Festival eine sat-

te Mischung aus Stars auf und vor der Leinwand: Im Programm stehen unter anderem Spielfilme mit Willem Dafoe, Robert Pattinson und Stellan Skarsgård. In der Sparte Dokumentarfilm zeigt das Festival zudem den neuen Film von Oscar-Preisträger Ron Howard.

Zur Eröffnung wird in Miskolc auch erneut der „Cinefest Lifetime Achievement Award“ übergeben, dieser Lebenswerkpreis geht in diesem Jahr an den dänischen Regisseur und Kameramann, Billie August.

Erstmals organisiert das CineFest in diesem Jahr auch einen Dokumentarfilmwettbewerb.



August erregte erstmals Ende der 80er mit seinem Film „Pelle, der Eroberer“ – für den er mit dem Oscar und dem Golden Globe ausgezeichnet wurde – internationale Aufmerksamkeit. Anfang der 90er verfilmte er Ingmar Bergmans Drehbuch „Die besten Absichten“ und gewann damit in Cannes die Goldene Palme. Neben diesen beiden Werken zeigt das Festival 2019 zu Augusts Ehren auch das ebenfalls zu seinem Oeuvre zählende „Les Misérables“ mit Liam Neeson, Geoffrey Rush und Uma Thurman. Billie August bleibt bis Samstagabend in Miskolc und stellt sich in dieser Zeit mehreren Q&As.

Der Mann mit den blauen Augen

Wer einen seiner über 200 Filme gesehen hat, wird seine blauen Augen nie vergessen, sagt man über Franco Nero, der durch seine Hauptrollen im italienischen Kultwestern „Django“ sowie im Mafiaepos, „Der Clan, der seine Feinde lebendig einmauert“ bekannt geworden ist. Nero wird am 19. September in Miskolc mit der Auszeichnung „Botschafter des Europäischen Kinos“ geehrt. Nach der Zeremonie gibt es eine Galaaufführung von „Django“. Nero wird von seiner Frau, der englischen Schauspielerin, Vanessa Redgrave, begleitet.

Bereits in der Vergangenheit bewies der künstlerische Leiter des CineFest, Géza Csákvári, mehrmals seine Leidenschaft für James-Bond-Filme, die hier und da immer wieder im Programm auftauchten. In diesem Jahr wird „Im Geheimdienst Ihrer Majestät“ aufgeführt, der sein 50. Jubiläum feiert. Und Hauptdarsteller George Lazenby kommt sogar persönlich vorbei, um als Ehrengast an der Schlusszeremonie am 21. September teilzunehmen.

Das Suchen im Fokus

Gegründet wurde das CineFest einst als Plattform für junge Filmemacher. Gezeigt wurden daher ausschließlich Erstlings- und Zweitfilme. Doch mit den Jahren und dem zunehmenden Erfolg des Festivals stellten die Organisatoren fest, dass sich das Konzept erweitern muss. Deshalb werden in diesem Jahr auch Filme von erfahrenen Regisseuren gezeigt. Trotzdem steht nach wie vor die Jugend

– und damit das Suchen nach Liebe, Sinn und sich selbst – im Vordergrund.

So wird es etwa in „Saint Frances“ dargestellt. Der Film ist eine Art amerikanisches „Bridget Jones“ – dessen Hauptdarstellerin auch tatsächlich Bridget heißt. Er erzählt die Geschichte einer 30-Jährigen, die eigentlich keine Kinder mag, aber trotzdem als Babysitterin arbeitet und dabei erkennen muss, dass das Leben aus einer Reihe verantwortlicher Entscheidungen besteht.

Um die Suche nach einer neuen Heimat geht es bei „It Must Be Heaven“. Regie führte der Palästinenser Elia Suleiman – der auch die Hauptrolle spielt. Der Film zeigt einen palästinensischen Flüchtling, der nach einem neuen Zuhause sucht, doch egal wo er hinkommt, an seine verlassene Heimat Palästina erinnert wird.

Ungarischer Oscar-Anwärter 2020

Einer der spannendsten Filme im Wettbewerb ist „Akik maradtak“ (dt.: Die, die geblieben sind) des ungarischen Regisseurs Barnabás Tóth. Er ist der ungarische Anwärter für einen Oscar 2020. Schon letztes Jahr gelangte Tóth mit seinem Kurzfilm „Chuchotage“ in die Vorrunde der Oscar-Nominierungen. Sein neuestes Werk spürt der ungleichen Beziehung einer jungen Frau an der Schwelle zum Erwachsensein und eines Mannes mittleren Alters nach. Beide möchten im Ungarn der Nachkriegszeit ein neues Leben beginnen.

Auch in der Programmsektion „Open Eye“ wird ein ungarischer Film zu sehen sein. „Foglyok“ (dt.: Gefangene) von Regisseur Kristóf Deák – der 2015 mit seinem Kurzfilm „Mindenki“ einen Oscar gewann – erzählt die Geschichte einer Familie, bei der 1951 eines Tages einfach die Staatssicherheit einzieht. Der auf wahren Begebenheiten basierende Film zeigt die zum Teil absurde Irrationalität der 50er-Jahre in Ungarn.

Dokumentationen im Wettbewerb

Erstmals organisiert das CineFest in diesem Jahr auch einen Dokumentarfilmwettbewerb. Trotz der Novität gibt es bereits diesmal viele starke Wettbewerber. Einer davon: das neueste Werk des Oscarpreisträgers Ron Howard, der nach

seinem nicht besonders erfolgreichen Star-Wars-Film „Solo“ nun eine Dokumentation über den Opernstar Luciano Pavarotti gedreht hat.

Und noch ein Oscarpreisträger tritt im Wettbewerb um den besten Dokumentarfilm an: Asif Kapadia – ein vielfach ausgezeichnete Spezialist auf dem Gebiet – setzt mit der Erzählung „Diego Maradona“ dem argentinischen Fußballgott ein filmisches Denkmal. Dabei zeigt er die Lebensstationen des Sportlers von den Anfängen über seine Zeit als internationaler Superstar und Freund der italienischen Mafia bis hin zum Untergang seiner Karriere. Dabei gelingt es Kapadia Maradona als Privatmenschen darzustellen.

Doch nicht nur menschliche Stars stehen im Mittelpunkt, auch tierische Helden haben ihren Auftritt: In „Laika“ wird die wahre Geschichte der ersten Kosmonautin, der Hündin Laika, anhand rarer Originalaufnahmen erzählt. Um den Kosmos dreht sich auch der Film „Ein Ticket zum Mond“, in dem Veronika Janatková humorvoll die Geschichte ihres Großvaters schildert, der in den 60ern eines der ersten von 100.000 „Mondtickets“ der amerikanischen Fluggesellschaft PanAm gekauft hatte. Um besondere Großväter geht es auch in „Léo Major: The one-eyed ghost“. Der Film erzählt, wie ein französisch-kanadischer Soldat im Zweiten Weltkrieg im Alleingang die Stadt Zwolle befreit hat.

Weitere Programme

Gezeigt werden auch in diesem Jahr erneut die CineClassics – 2019 mit einem Schwerpunkt auf den Werken der ungarischen Schauspiellegende Ferenc Bessenyei. Freuen dürfen sich die Festivalbesucher ebenfalls auf spezielle Mitternachtsvorführungen, Animationsfilme sowie die Programmsektion „Roma Picture“ mit Filmen über die größte ungarische Minderheit. Und wer nicht nur im Kinossessel festkleben möchte, der kann zwischen zahlreichen Konzerten, Diskussionsveranstaltungen und Partys wählen, die im Leben des Filmfestivals genauso wichtig sind wie die Filme selbst.

► György Sándor Frenyó

►

Weitere Informationen finden Sie auf www.cinefest.hu.

Rezension: Ungarn-Jahrbuch 34 (2018)

Fast 500 Jahre auf 344 Seiten

Das im Mai 2019 erschienene Ungarn-Jahrbuch präsentiert mit seinem 34. Band eine breite und innovative Palette hungarologischer Forschungsergebnisse. Diese umspannen einen Zeitraum von fast 500 Jahren, von der lutherischen Reformation bis in die jüngste Gegenwart.

Der Aufsatz „Die kunsthistorische Problematik der lutherischen Reformation“ von Ernő Marosi untersucht den Einfluss mittelalterlicher Kunst auf die Kunst der Reformationszeit, während Anikó Szász „Gesellschaftliche Konflikte im Siebenbürgen des 16. Jahrhunderts“ am Beispiel des Marktfleckens Desch beschreibt. Hierbei berücksichtigt sie die verschiedenen gesellschaftlichen Schichten.

Das Ungarn-Jahrbuch wird im Auftrag des Ungarischen Instituts München e. V. vom Ungarischen Institut der Universität Regensburg redigiert und herausgegeben. Die hungarologische Zeitschrift vereinigt deutsch- und englischsprachige Beiträge der ungarischen und internationalen Forschung. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Geschichte, Kultur, Politik, Gesellschaft und Wirtschaft des historischen und gegenwärtigen Ungarn sowie der über mannigfaltige Beziehungen verbundenen Räume. Der zeitliche Rahmen der Abhandlungen, Forschungsberichte, Mitteilungen, Besprechungen und Chronik erstreckt sich vom Mittelalter bis in die Gegenwart.

„Adolph Knigge in Ungarn“

Klára Jakó beschreibt und analysiert in ihrer Abhandlung „Ungarische Sekretäre (secretarii) im Dienste des rumänischen Woiwoden Michael des Tapferen“ die Bedeutung der sprachkundigen Personen in den Woiwodenkanzleien, während László Pakós Beitrag Kenntnisse „Zur Rechtspflege und Vermögensverwaltung im Siebenbürgen des 16.–17. Jahrhunderts“ vermittelt und auf die Bedeutung der Klausenburger Fiskaldirektoren hinweist.

Kálmán Tóth's Beitrag zu „Adolph Knigge in Ungarn“ stellt die Bedeutung des guten Benehmens für Ungarn dar und betont insbesondere die Bedeutung des ungarischen Übersetzers János Kis für die Knigge-Rezeption in Ungarn.

Tamás Csíki hinterfragt in seiner Abhandlung „Ethnische und gesellschaftliche Stereotype in den ethnografischen Beschreibungen der Ungarndeutschen um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert“, wie die unterschiedlichen deutschen Bevölkerungsgruppen – Siebenbürger und Zipser Sachsen sowie die Deutschen in Südungarn – von zeitgenössischen Autoren beschrieben und kategorisiert wurden.

Untersuchung der Visegrád-Kooperation

Rita Kiss widmet ihre Abhandlung den „Magyaren in Deutschland (1945–1950)“ und erforscht die Situation der ersten ungarischen Emigration nach dem Zweiten Weltkrieg und deren organisatorischen und kulturellen Einrichtungen im Exil. Die umfassendste Abhandlung analysiert die Visegrád-Kooperation nach 1991 unter dem Titel „Ein neuer Ost-West-Gegensatz?“ Der Verfasser Niklas Zábóji erschließt diese ostmitteleuropäische Kooperation seit ihrer Gründung im Jahr 1991 und bettet sie in einen regionalen und europapolitischen Kontext ein.

Die drei Forschungsberichte von Krisztina Busa, Henrietta Szenderszki und Orsolya Tóth widmen sich der Literatur, Literaturübersetzung und deren Rezeption. Damit erschließen sie ein Forschungsfeld an der Grenze zwischen literarischer Eigenleistung und Literaturvermittlung, hinterfragen und ordnen auch die Rezeption ungarischer Literatur im deutschen Sprachraum im Sinne eines Kulturtransfers ein.

Auf der Suche nach dem Lukács-Erbe

Im Abschnitt Mitteilungen hinterfragt Tamás Mohay den Mythos

„Siebenbürgen, Land der religiösen Vielfalt und Toleranz“, stellt seine Überlegungen in einen historischen Kontext seit der Mitte des 16. Jahrhunderts und untermauert seine Analyse mit zahlreichen statistischen Angaben. István Monok bedauert in seinem Beitrag über „Die öffentliche Sammlung als Erinnerungsort“ die bisher mangelhafte Aufarbeitung und Erschließung des Nachlasses von Georg Lukács und fordert alle Erben auf, dieses Kapitel der Philosophiegeschichte zu erschließen.

Holger Fischer resümiert in den „Rahmenbedingungen und Problemstellungen der Hungarologie im Spiegel der aktuellen Hochschulpolitik“ die Lage der Ungarnkunde in Deutschland und betont, dass nur dem Ungarischen Institut der Universität Regensburg gelungen sei, „die Hungarologie in einen größeren und bedeutameren institutionellen und disziplinären Rahmen einzubetten.“

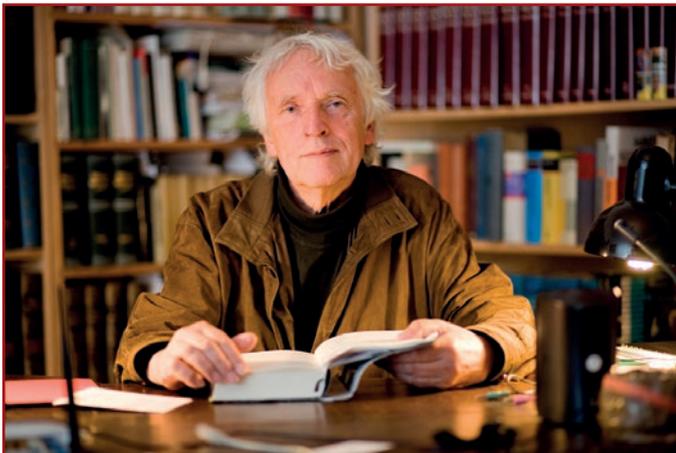
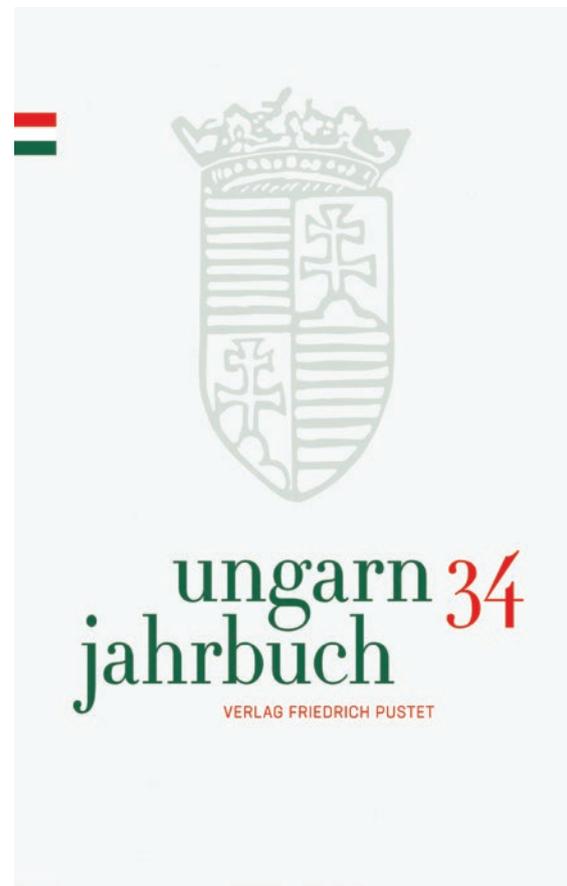
Der Abschnitt Buchbesprechungen umfasst 17 Rezensionen von Buchpublikationen mit hungarologischen Bezügen aus den Fachbereichen Ge-

schichte, Kirchengeschichte, Kulturgeschichte, Reiseliteratur, Politik- und Rechtswissenschaften.

In den drei Chroniken informiert Zsolt K. Lengyel über die „Ungarische Bibliothek‘ in der Universitätsbibliothek Regensburg“, über die wissenschaftliche Konferenz „200 Jahre Ignaz Philipp Semmelweis (1818–1865)“, die mit Beteiligung des Ungarischen Instituts veranstaltet wurde und dem „Retter der Mütter‘ und Pionier der Krankenhaushygiene“ gewidmet war. Zuletzt ist Lengyels Grußwort zur Fotoausstellung „Donaumetropolen Wien – Budapest. Stadträume der Gründerzeit“ abgedruckt.

► F.P.

Ungarn-Jahrbuch 34 (2018),
herausgegeben von Zsolt K. Lengyel.
Der gebundene Band umfasst
344 Druckseiten und ist
beim Verlag Friedrich Pustet
erschienen.
Preis: 44 Euro.



Der in Ungarn lebende Schriftsteller und Übersetzer **Hans-Henning Paetzke** stellt den zweiten Band seiner autobiografischen Trilogie HEIMATWIRR vor.

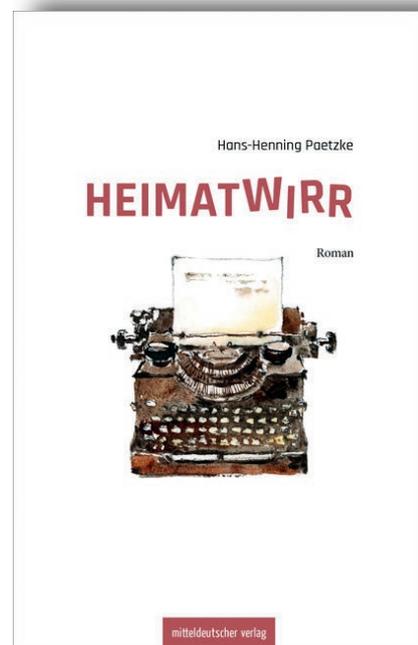
Dienstag, 17. September 2019, 18 Uhr

Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus
Nikolaikirchplatz 5, 10178 Berlin

„Hans-Henning Paetzkes Prosa ist ein anekdotenhaftes Sinnieren über das grausame 20. Jahrhundert. Das Merkwürdige und Einzigartige daran ist eine komplexe Einbettung des autobiographischen Stoffs in die Historie und Literatur der mitteleuropäischen Landschaft, wodurch eine Art privater, ja, intimer Chronik entsteht.“

Cyörgy Dalos

Schriftstellerlesung



Der DAAD in Ungarn

Mit Deutsch zum Erfolg

Nicht nur Englisch, sondern vor allem Deutsch ist für eine Karriere in Ungarn von Vorteil. Der Arbeitsmarkt ist groß – mehrere tausend Firmen gibt es in Ungarn, die aus dem deutschsprachigen Raum kommen. Da verwundert es nicht, dass sich jährlich zahlreiche Ungarn beim Deutsch-Akademischen-Austauschdienst (DAAD) für ein Stipendium bewerben. Mehr als 650 Stipendiaten konnten so 2018 nach Deutschland gehen – für einen Sprachkurs, einen Masterstudiengang oder zum Forschen.

„Deutsch sprechen zu können, ist ein großer Wettbewerbsvorteil“, weiß Veronika Proske, die seit etwa einem Jahr das DAAD-Informationszentrum in Budapest leitet. Die promovierte Historikerin aus München sitzt im vierten Stockwerk eines Bürogebäudes nahe der Metrostation Astoria. Hier berät sie gemeinsam mit Kinga Fodor und einer weiteren Kollegin Ungarn, die sich für einen Studien- oder Forschungsaufenthalt in Deutschland interessieren. „Wir sind aber nicht nur im Büro, sondern fahren auch an Schulen und Universitäten oder informieren auf Hochschulmessen“, beschreibt Proske ihre Tätigkeit.

Das übergeordnete Ziel des DAAD ist es, die deutschen Hochschulen zu internationalisieren sowie die Germanistik und die deutsche Sprache im Ausland zu fördern. Der DAAD ist in zahlreichen Ländern der Welt vertreten, seit 2002 mit einem Informationszentrum auch in Budapest.

Vom Ingenieur bis hin zum Opernsänger

Der DAAD fördert in Ungarn Partnerschaften und gemeinsame Projekte mit deutschen Universitäten und Fachhochschulen und vergibt außerdem Stipendien. Mit einem Forschungsstipendium können Wissenschaftler bis zu zehn Monate in Deutschland forschen.

An Studenten richtet sich das Stipendium für einen Masterstudiengang an einer deutschen Hochschule oder Universität. 2019 vergab der DAAD mehr als 10 Masterstipendien. „Dieses Jahr hatten wir relativ viele Ingenieure, dafür aber einige Wirtschaftswissenschaftler und sogar einen Opernsänger“, erzählt Proske. Um gefördert zu werden, müssen die Bewerber ein relativ strenges Auswahlverfahren durchlaufen. „Der DAAD fördert nur die Besten“, so Proske.

Vier Wochen Sprachkurs

Relativ große Chancen, eine Förderung zu erhalten, haben Ungarn, die sich für einen Sprachkurs in Deutschland interessieren. Der sogenannte Hochschulsummerkurs bietet Studenten die Möglichkeit, an einer von mehr als 350 Universitäten und Hochschulen vier Wochen lang ihre deutschen Sprachkenntnisse zu verbessern. „Das Ziel der Stipendien ist es, dass die Studenten dann wieder zurück nach Ungarn kommen und sich hier für die Entwicklung der deutsch-ungarischen Beziehungen einsetzen“, erklärt Proske.

„Deutsch.Karriere.Erfolg“

Welche Bedeutung die deutsche Sprache für Ungarn haben kann, weiß auch Györgyi Germán von der FernUniversi-



DAAD-Beraterin Veronika Proske:
„Der DAAD fördert nur die Besten.“

tät Hagen. Sie ist die Koordinatorin der Kampagne „Deutsch.Karriere.Erfolg“. Ob eine Einladung zu einer deutschsprachigen Theateraufführung, Informationsveranstaltungen zu Deutschkursen oder Stellenausschreibungen der Deutschen Botschaft in Budapest: Auf der gleichnamigen Facebook- und Webseite von „Deutsch.Karriere.Erfolg“ finden die Benutzer vieles Nützliche der deutschen Sprache und einer Karriere mit ihr. Mittlerweile folgen mehr als 2.500 Interessierte der Seite auf Facebook.



Györgyi Germán (3.v.r.), Koordinatorin der Kampagne „Deutsch.Karriere.Erfolg“:
 „Ziel der Kampagne ist es, in Ungarn die Aufmerksamkeit darauf zu lenken,
 dass man mit der deutschen Sprache viel erreichen kann.“

Initiiert wurde die Kampagne im Februar 2018 von den Teilnehmern des Netzwerktreffens deutscher Kulturträger (Die Budapester Zeitung berichtete darüber). Unter anderem der DAAD, die FernUniversität Hagen, das Goethe-Institut und die Botschaften der Länder Deutschland, Österreich und Schweiz beteiligen sich. „Ziel der Kampagne ist es, in Ungarn die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, dass man mit der deutschen Sprache viel erreichen kann“, erklärt Germán.

Der Vorteil für Unternehmen: Mit einer kostenlosen Stellenanzeige erreichen sie über „Deutsch.Karriere.Erfolg“ ausschließlich deutschsprachige potenziellen Mitarbeiter.

► *Rebekka Markthaler*

Weitere Informationen zur
 Kampagne finden Sie unter
www.deutsch-karriere-erfolg.com.

Mehr Informationen über
 den DAAD erhalten Sie unter
www.daad.info.hu.



Deutschsprachige Evangelische Gemeinde
 St. Elisabeth Katholische Gemeinde Deutscher Sprache
 Evangelisch-Reformierte Gemeinde

Unter dem Motto

„...nicht länger Fremde und Gäste“
 (Epheserbrief 2)

laden die drei deutschsprachigen christlichen Gemeinden und die österreichische Botschafterin herzlich ein zum

Herbstfest

Samstag, den 21. September von 14 bis 17 Uhr
 Österreichische Residenz (1122 Budapest, Városmajor u. 28/b)

Wir bieten die Möglichkeit zum Kennenlernen und Austausch für neu angekommene Studierende,
 Familien und Einzelpersonen – und natürlich auch für alle, die schon länger hier sind.

Kinder sind herzlich willkommen, ein kleines Angebot ist für sie vorbereitet.

An diesem Nachmittag werden sich Organisationen und Vereine von und für Deutschsprachige vorstellen.
 Die Organisationen können gern Informationsmaterial mitbringen. Kleine Tische dafür werden vorbereitet sein.

Der Nachmittag beginnt mit einem geistlichen Impuls, anschließend gibt es Austauschmöglichkeiten,
 Musik und einen kleinen Imbiss.

Für die Teilnahme bitten wir bis Freitag, den 13. September um eine Voranmeldung mit Namen unter:
herbstfest@gmx.net.

Auf Ihr Kommen freuen sich die österreichische Botschafterin und die Pfarrer*innen der deutschsprachigen Gemeinden.

Auf den Spuren der Osmanen



Foto: BZT / Nóra Halász

Im Norden von Ungarn befindet sich der historische Ort Eger. Eine Stadt, die nicht nur durch ihre schöne Architektur besticht, sondern auch auf eine spannende Geschichte zurückblickt. Insgesamt 91 Jahre lang befand sie sich im 16. und 17. Jahrhundert unter osmanischer Herrschaft. Die *Budapester Zeitung* hat sich vor Ort auf die Spuren der einstigen Besatzer begeben.

Prachtvoll prangt sie etwas erhöht über der Stadt. Beim Besuch in Eger, deutsch Erlau, führt an der Burg wahrlich kein Weg vorbei. Ab 1248 erbaut, zählt sie zu den bedeutsamsten historischen Bauwerken des Ortes.

Einer osmanischen Übermacht getrotzt

In einer Zeit, in der Buda bereits an die Osmanen gefallen war, ereignete sich in der Burg von Eger im Jahre 1552 ein Ereignis, das in die ungarische Geschichte einging. Ein türkisches Heer, das aus 40.000 Soldaten bestand, versuchte die Festung zu belagern. Der Hauptmann der Burg, István Dobó, zu dessen Gedenken später eine Statue auf dem nach ihm benannten Dobó tér errichtet wurde, widerstand den osmani-

schen Streitkräften mit einem Heer von lediglich 2.000 Kämpfern.

Trotz dieses großen Erfolgs fiel die Stadt 44 Jahre später in die Hände der Osmanen. Und auch, wenn die Herrschaft der Türken mittlerweile schon sehr lange zurückliegt: Überbleibsel dieser Zeit sind noch heute in Eger zu finden.

Das Minarett ist in einem guten Zustand

Ein Relikt, das an die Osmanen erinnert, ist beispielsweise das Minarett, das früher als Teilstück einer Moschee in das Stadtbild integriert war und sich nun unweit des Dobó térs befindet. Es gilt als das am nördlichsten gelegene Gebäude in Europa, welches auf die osmanische Herrschaft zurückgeht. Nach der Rückeroberung Egers 1687 sollte

der Turm mithilfe von mehreren hundert Ochsen niedergerissen werden. Jedoch entschied man sich anders und das Minarett durfte stehen bleiben. Von gegenwärtig drei Minaretten in Ungarn ist dieses das am besten erhaltene.

Heute kann der fast 40 Meter hohe Turm mit seinen über 90 Stufen täglich zu einem Ticketpreis von 400 Forint bestiegen werden. Oben angekommen hat man eine großartige Aussicht auf die Stadt.

Hochzeitspläne im Dampfbad

Ein eindrucksvolles Bauwerk mit einer roten Kuppel – so soll das traditionelle Schwitzbad „Valide Sultana“ (dies bedeutet „Mutter des Sultans“) früher ausgesehen haben. Frauen und Männer trafen sich hier – streng getrennt

voneinander –, um den Alltagsstress zu vergessen und sich in gemütlicher Atmosphäre zu unterhalten.

Zudem hatte es Tradition, dass sich die Mütter heiratsfähiger junger Männer im Bad nach geeigneten Ehefrauen für ihre Söhne umsahen. Da alle Personen im Dampfbad nackt waren, konnten die älteren Frauen den Gesundheitszustand der Mädchen so besser einschätzen und entscheiden, welche der jungen Frauen wohl am ehesten gesunde Nachkommen gebären würden.

Nach dem Verschwinden der Osmanen wurde das „Valide Sultana“ unter anderem als Getreidelager und als Wohnhaus genutzt. Von der glorreichen Badekultur ist mittlerweile nicht mehr viel zu sehen. Unter der Verwaltung des nach István Dobó benannten Schlossmuseums kann heutzutage jedoch die Ruine des Gebäudes besichtigt werden.

Für alle, die nun selbst in einem türkischen Bad entspannen wollen, sollte ein Besuch der Fűrdő utca 3 als Pflichtprogramm angesehen werden. Insgesamt gibt es hier sechs Becken, von denen das älteste bereits im Jahre 1610 erbaut wurde. Auch die Architektur beeindruckt: So existiert über dem Großen Spiegelbecken beispielsweise eine prachtvolle Kuppel, die mit fast 200.000 goldfarbenen Mosaikplatten gestaltet wurde. Ein idealer Ort für den zwanglosen Abschluss eines aufregenden Tages, der einem viel über die osmanische Herrschaft in einer ungarischen Stadt gelehrt hat.

► *Michelle Dörner*



Aufstieg zur Burg.

Foto: kirandulastervezo.hu



Blick vom Dobó tér auf die Burg.

Foto: Facebook / Eger



Von der Burg bietet sich ein herrlicher Ausblick auf Eger und seine Umgebung.

Foto: visiteger.hu



Sternfahrt aus Anlass des 30. Jahrestages der Grenzöffnung

Ost-Oldtimer auf Ungarns Straßen

Im Rahmen einer Sternfahrt besuchten letzte Woche etwa 50 Deutsche in 25 Ostblock-Fahrzeugen – darunter natürlich die DDR-Marken Trabant, Wartburg und Barkas – Ungarn. Anlass der Reise war der 30. Jahrestag der Grenzöffnung. Mit dabei waren einige ehemalige ostdeutsche Ungarn-Flüchtlinge, in der Mehrzahl aber einfach nur geschichtlich Interessierte. Auf dem Programm standen daher zahlreiche Orte, die im Zusammenhang mit der allgemeinen Grenzöffnung am 11. September 1989 eine wichtige Rolle gespielt hatten. So unter anderem der Sitz des Malteser Hilfsdienstes in Zugliget im XII. Bezirk von Budapest und das Ferienlager in Zánka am Balaton. An beiden Ort befanden sich 1989 Lager für DDR-Flüchtlinge.

Mit auf dem Programm stand natürlich auch ein Besuch in Sopron, in dessen Nähe am 19. August 1989 das Paneuropäische Picknick stattfand, in dessen Rahmen mehr als 600 Ostdeutsche nach Österreich flüchten konnten. Bevor die Reisegruppe sich am Sonnabend aus Budapest in Richtung Westen verabschiedete, machte sie publikumswirksam kurz auf dem Budapester Heldenplatz Station.

Organisiert wurde die Reise von der Firma Genex, deren Inhaber sich auf den Handel mit ostdeutschen Fahrzeugen spezialisiert hat, sowie vom Reisebüro Anima Travel. Tatkräftig unterstützt bei der Organisation ihrer Reise wurden die Sternfahrer auch von der Deutschen Botschaft Budapest. Am Freitag Abend lud Botschafter Volkmar Wenzel zudem die Teilnehmer zu einer Grillparty in seine Residenz. Geladen waren ebenso einige wichtige ungarische Protagonisten des 1989er Flüchtlingsommers, unter anderem der Malteser-Pater Imre Kozma sowie Mária Filep, die zusammen mit anderen das Paneuropäische Picknick organisiert hatte.





Foto: BZT / Laura Pilsch



Foto: BZT / Nóra Halász

Botschafter Volkmar Wenzel auf dem Heldenplatz ...



... und am Vorabend bei der Eröffnung eines Empfangs für die Sternfahrer in seiner Residenz.

(Ganz links im Bild: Mária Filep, Mitorganisatorin des Paneuropäischen Picknicks.)

Foto: BZT / Jan Matinka



Foto: BZT / Nóra Halász



Foto: BZT / Laura Pilsch

Nach einer Zwischenstation auf dem Budapester Heldenplatz ging es für die Sternfahrer weiter an den Balaton und von dort aus nach Sopron.

+++++ **KOMPAKT** +++++

Audi Hungaria-Schule Schulleiterwechsel

Seit Beginn des Schuljahres 2019/20 wird das deutsch-ungarische Bildungszentrum in Győr von Oberstudiendirektorin **Corinna Wesche** geleitet. Sie studierte Anglistik und Romanistik für das Lehramt an Gymnasien und sammelte nach ihrer Lehrtätigkeit an verschiedenen Gesamtschulen und Gymnasien in Hessen und Nordrhein-Westfalen auch Erfahrungen im fünfjährigen Auslandsschuldienst an der Deutschen Schule Mailand. Während der vergangenen elf Jahre hatte Frau Wesche diverse Positionen in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie sowie der Schulaufsicht des Landes Berlin inne.

Anlässlich der feierlichen Schuljahreseröffnung betonte Frau Wesche, dass sie mit viel Freude und Elan die Position der Schulleiterin an der Audi Hungaria-Schule übernimmt. Es sei eine Herausforderung und zugleich eine große Ehre, diese besondere Schule leiten zu dürfen. In Zusammenarbeit mit dem engagierten Lehrerkollegium werde sie die Schüler des Bildungszentrums unter Berücksichtigung aller Besonderheiten eines bilingualen und interkulturellen Schultyps auf ihrem Weg begleiten und nach Kräften unterstützen.



Foto: Audi Hungária

Marriott Hotel Umbau vor dem Abschluss

Bauhaus und Kubismus prägen den Stil im renovierten Marriott Hotel von Budapest, das in diesem Jahr seinen 25. Geburtstag feiert. Nach zweimonatigen Arbeiten wurde jetzt die Ebene mit dem Veranstaltungsbereich des Hotels übergeben. Die meisten der elf unterschiedlich großen Räumlichkeiten bieten ein fantastisches Panorama auf die Donau und nunmehr auch modernstes Design, Ausstattungen und Komfort. Beim Budapest Marriott Hotel geht eine insgesamt anderthalbjährige Renovierungsperiode nunmehr ihrem Ende entgegen – Generaldirektor Arne Klehn beschleunigte dem Team einen exzellenten Job.

Spendenaktion Hauni hilft Kindern

Dreimal 1 Mio. Forint hat der Maschinenbaubetrieb Hauni Hungaria Kft. an

Stiftungen gespendet, die kranken Kindern und Frühgeburten helfen. Beim 20. Familientag des Unternehmens, an dem Anfang September 2–3.000 Menschen teilnahmen, wurden die symbolischen Schecks an drei Stiftungen übergeben, die zuvor aufgrund der Stimmen der Hauni-Mitarbeiter ausgewählt worden waren. Medizintechnik, Beatmungsgerät und die Einrichtung eines Zentrums für Kinder mit speziellem Pflegebedarf sind die von den Stiftungen definierten Verwendungszwecke der Spenden.

34. Wizz Air- Halbmarathon Drei Kenianer und der Außenminister

Der Kenianer Laban Cheruiyot (1:04:56 h) und die Ungarin Zita Kácsér (1:14.47 h) gewannen am Sonntag den 34. Wizz Air-Halbmarathon, der längs der Donau durch die Innenstadt von Budapest führte. Bei den Männern verbuchte Kenia

einen Dreifacherfolg, bei den Frauen triumphierte Kácsér bereits zum 5. Mal! Außenminister Péter Szijjártó war nicht nur Schirmherr der Veranstaltung, er bestritt die Distanz über 21,1 km auch in beachtlichen 1:30:39 h.

Schacholympiade 2024 in Budapest?

„Ungarn gilt seit hundert Jahren als Großmacht im Schach und besitzt deshalb gute Chancen, die Schacholympiade 2024 auszutragen.“ Das sagte der neue Präsident der FIDE, Arkadi Dworkowitsch, nach der Vorstandssitzung des Weltverbands in Budapest. Den Russen überzeugten insbesondere das Flair von Budapest und der Umstand, dass hierzulande Schach bereits an Grundschulen unterrichtet wird. Unter den großen ungarischen Schachspielern ist Olympiasiegerin Judit Polgár eine lebende Legende, weniger bekannt ist jedoch, dass auch der Komponist der Nationalhymne, Ferenc Erkel, und der schlechthin als „größter“ Ungar bekannte Graf István Széchenyi leidenschaftlich Schach spielten.

INTERESSE AN MEHR UND FRISCHEREN NACHRICHTEN? Mit unserer Tageszeitung **BZ heute** verpassen Sie keine wichtige Nachricht mehr. Gerne laden wir Sie auf eine kostenfreie Probewoche ein, damit Sie sich selber ein Bild von dieser nützlichen Publikation machen können. Senden Sie einfach ein E-Mail an verlag@bzt.hu und schon geht's los.

Starten Sie mit **BZ** heute gut informiert in den Tag.



BZ heute informiert Sie jeden Tag (Montag bis Freitag) über die wichtigsten Ereignisse aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Lokales sowie über relevante Neuigkeiten der deutschsprachigen Expat-Community.

... und als **Wochenendlektüre** gibt es das **BZ Magazin**.

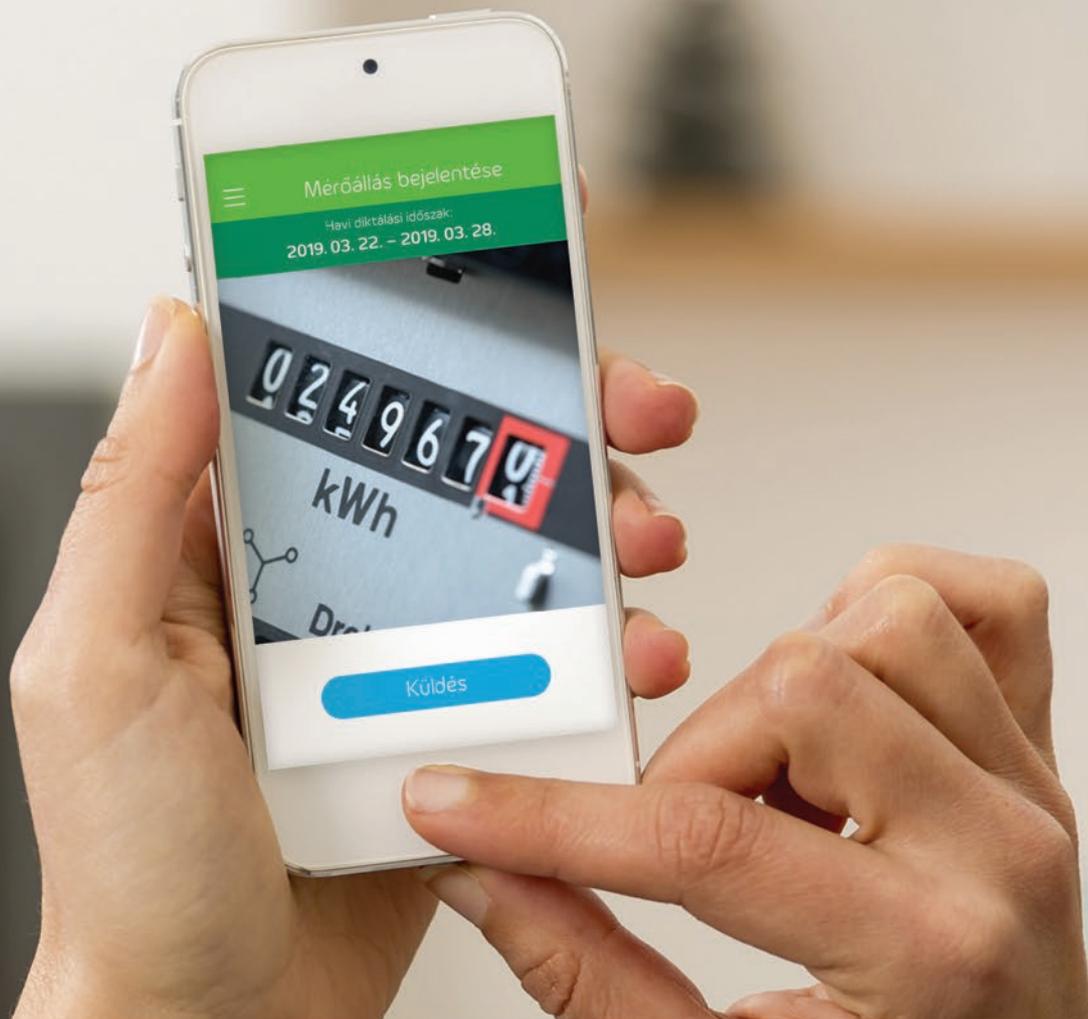


Das *BZ Magazin* bietet Ihnen jede Woche aufschlussreiche Hintergrundinformationen, Reportagen und Interviews aus Politik, Wirtschaft und Kultur. In jeder Ausgabe mit dabei ist auch unser beliebter Restaurant-Tipp.

Sollten Sie sich für ein Abo entschieden haben, dann können Sie uns über unsere Internetseite unter www.budapester.hu/service/abonnemnt bequem Ihre Bestellung übermitteln.

Gerne schicken wir Ihnen auf Wunsch kostenlose Probeexemplare unserer Publikationen und informieren wir Sie über unsere Abo- und Anzeigenbedingungen: verlag@bzt.hu

Gute Entscheidungen brauchen gute Informationen – Budapest Zeitung.
www.budapester.hu
 Seit 1999



Kann es einfacher gehen?

Teilen Sie Ihren aktuellen Zählerstand über **EnergiaApp** mit, und spielen Sie für unsere wertvollen Gewinne.

Jedes Quartal wird

1 Handy iPhone XS

1 Apple Watch

1 Gutschein im Wert von 50 000 Ft bei Media Markt ausgelost.



Jetzt
herunterladen!

